

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

229 (3.10.1931)

# Volkstreuend

50 JAHRE

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALMittelBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelbsteine Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeile-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Schlußgeschäftes, bei gerichtlicher Entscheidung und bei Ausfall der Druckerei in der ersten und zweiten Auflage 100 Prozent, in der dritten Auflage 50 Prozent, in der vierten Auflage 25 Prozent, in der fünften Auflage 10 Prozent, in der sechsten Auflage 5 Prozent, in der siebten Auflage 2 Prozent, in der achten Auflage 1 Prozent, in der neunten Auflage 0,50 Prozent, in der zehnten Auflage 0,25 Prozent.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Junges, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abzugspreis monatlich 2,50 Mark • Ohne Zustellung 2,20 Mark • Durch die Post 2,80 Mark • Einzelhefte 10 Pfennig • Erscheint 6 mal wöchentlich • 11 Heft • Postschlüssel 2050 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe 1, D., Wilschstraße 28 • Jahrespreis 20,00 und 20,21 • Postfach-Nummern: Karlsruhe, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rheinf. Rheinf. 2; Offenburg, Republikstraße 6

Nummer 229

Karlsruhe, Samstag, den 3. Oktober 1931

51. Jahrgang

## Der neue Unternehmerplan

Die Arbeitslosenversicherung soll zerlegt werden, um den Lohn auf die Höhe der Arbeitslosenversicherung herunterzudrücken

Wir behandeln als Leitartikel heute die Pläne der Scharfmacher, die Arbeitslosen zu Kulis zu machen. Dieser Plan findet seinen Unterhalt durch den berühmten Professor Horneffer (Gießen), der in einer Schrift „Der Sozialismus und der Todesstampf der deutschen Wirtschaft“ u. a. schreibt:

„Ich behaupte, daß die wirtschaftliche Lage der Arbeiter grundsätzlich, im wesentlichen, im großen und ganzen sich überhaupt nicht ändern läßt, daß sich die Arbeiter mit dieser ihrer wirtschaftlichen Lage, d. h. mit einem Lohnsatz, der nur gerade ihr Leben fristet, mit dem sie nur die allergeringsten Bedürfnisse, unentbehrlichen Lebensbedürfnisse decken können, ein für allemal abfinden müßten, daß eine grundsätzliche Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Stellung, eine Enttötung auf einen weitaus anderen, besseren Stand der wirtschaftlichen Bedingungen nie und nimmer geschehen kann, daß dieser Wunsch für alle Zeit unerfüllbar ist.“

Brutaler kann die Verrohung eines Teils seiner Schicht, die berufsmäßig „die deutsche Kultur“ vertritt, nicht dargestellt werden.

Daß jedoch solche Pläne nicht nur Theorie, sondern für eine furchtbare Praxis bestimmt sind, zeigt folgende Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes:

### Verlängerung der Krisenfürsorge und die Pläne des Scharfmachertums

Berlin, 2. Okt. (S.P.). Die Arbeitslosenversicherung rechnet für den kommenden Winter bei einer Höchstzahl von 6,5 Millionen Erwerbslosen mit einem Selbstbetrag von 111 Millionen Mark. Der Ausgleich dieses Defizits soll durch Verfüzung der Unterstützungsdauer von 26 auf 20 Wochen erreicht werden. Falls gelassen wird aber die Pläne auf Herabsetzung der Unterstützungssätze. Im Unternehmerlager führt man diese Entscheidung auf den politischen Einfluß der Sozialdemokratie auf die Reichsregierung zurück. „Angeht es dem Widerstand der Sozialdemokratie“, so schreibt z. B. die Köln. Ztg., „hätte der Kanzler die finanziell wichtigste Bestimmung der in Vorbereitung befindlichen Notverordnung akzeptiert.“ Das Blatt warnt deshalb den Reichsanwalt auf das entschuldigende vor einer solchen „Kapitulation“ vor politischen Kräften.

Diese Warnungen kommen insofern zu spät, als die Senkung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung verbunden worden ist und damit eine große Gefahr für die soziale Existenz der gesamten Arbeiterklasse abgewehrt wurde. Wir haben Stimmen vernommen, daß das Unternehmertum die Zerstückelung der Arbeitslosenversicherung erblickt, weil die Arbeitslosenunterstützung das beste Bollwerk gegen die Lohnherabsetzung ist. Das bestätigt jetzt die Kölnische Zeitung. Sie schreibt:

„Das Entscheidende ist, ob man sich dazu entschließt, die verschiedenen Arten von Arbeitslosenunterstützungen näher aneinander zu rücken und auf einen Stand zu bringen, der es ermöglicht, in dem erforderlichen Umfang Lohnsenkungen vorzunehmen, ohne daß der Arbeitslohn unter die Arbeitslosentente herabsinkt.“

So deutlich ist bisher wohl niemals die Absicht des Unternehmertums ausgesprochen worden. Man will den Lohn auf die Höhe der Arbeitslosenunterstützung herabdrücken. Damit das leichter vor sich geht, soll zuerst die Arbeitslosenversicherung weiter gesenkt und die Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse geschwächt werden. Der Kampf für die ausreichende Arbeitslosenunterstützung ist dann zugleich Kampf um die Erhaltung des Lohnes.

Zu der Verfüzung der Bezugsdauer in der Arbeitslosenunterstützung ist folgendes mitzuteilen:

Ursprünglich hatte die Reichsregierung beabsichtigt, an der Arbeitslosenversicherung durch den Vorstand der Reichsanstalt drei Änderungen vornehmen zu lassen.

1. sollten die Unterstützungssätze allgemein auf die Höhe der Krisenfürsorge herabgedrückt werden;

2. sollte darüber hinaus noch eine Verfüzung der Höhe für die Ledigen eintreten;

3. war eine Herabsetzung der Bezugsdauer von 26 auf 18 Wochen, für Saisonarbeiter auf 14 Wochen geplant. Den Vorstellungen der Sozialdemokratie und der Freien Gewerkschaften ist es gelungen, die Regierung zum Verzicht auf die beiden ersten Pläne zu bewegen und die Herabsetzung der Bezugsdauer um zwei Wochen zu mildern. Außerdem soll die letzte Maßnahme der Reichsanstalt ihre Ergänzung darin finden, daß die Bezugsdauer für die Krisenfürsorge entsprechend verlängert wird, so daß die Erwerbslosen nicht früher in die Wohlfahrtsverbände übergeben werden müssen als bisher. Eine entsprechende Verordnung des Reichsarbeitsministeriums wird schon in den nächsten Tagen erlassen werden. Gegenwärtig beträgt die allgemeine Dauer der Krisenfürsorge 32 Wochen. In besonderen Fällen, namentlich für über 40 Jahre alte Personen, kann sie bis zu 39 Wochen verlängert werden. Für berufstätige Arbeitslose tritt auf Grund der Notverordnung vom Juni zu den 32 oder 39 Wochen eine Verlängerung von 6 Wochen, so daß hier im allgemeinen die Laufdauer der Krisenfürsorge schon

jetzt 38 bis 45 Wochen beträgt. Die geplante weitere Verlängerung der Krisenfürsorge wird voraussichtlich der Verfüzung der Bezugsdauer der Arbeitslosenversicherung entsprechen. Die Dauer der Krisenfürsorge wird also im wesentlichen um sechs und für Saisonarbeiter um vier Wochen verlängert werden. Das bedeutet eine Verlängerung für die einzelnen Kategorien auf 38 bis 49 Wochen.

### Unternehmer-Margiften.



„Lesen Sie nur, was dieser Marx da über die Zustände um 1850 schreibt: zehntägige Arbeit vierjähriger Kinder in Spinnereien, Frauen als Untertagsarbeiterinnen in Bergwerken, vierzehn- bis sechzehntägige Arbeitszeit usw. usw.: da können wir direkt unser heutiges Wirtschaftsprogramm daraus zusammenstellen!“

### Gewerkschaftliche Entschlossenheit gegen die Sozialreaktion

Ausführung der Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Berlin, 2. Okt. Der Bundesausschuh des A.D.G.B. trat heute unter dem Vorsitz von Leipart zu seiner ersten Sitzung nach dem Frankfurter Gewerkschaftstreffen zusammen. Gegenstand der Beratungen waren in erster Linie die drohenden Verschlechterungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik und des Tarifrechtes, sowie der Kampf um die Erhaltung der Löhne, deren planmäßiger Abbau in den letzten einunddreißig Jahren ohnehin schon zu einer freiverfürgenden Zerstückelung der Kaufkraft geführt hat.

Der stellvertretende Vorsitzende, Graumann, erstattet den Bericht über die Tätigkeit des Bundesvorstandes.

An den Bericht schloß sich eine sehr eingehende Aussprache, an der sich nicht nur die Verbandsvorsitzenden, sondern insbesondere auch die Lohnpolitiker der einzelnen Verbände beteiligten. Die Debatte ergab die einmütige Ablehnung jedes Eintriffs in das geltende Tarifrecht. Die Gewerkschaften seien entschlossen, an den grundsätzlichen Bestandteilen des Tarifrechtes unter allen Umständen festzuhalten. Tarifverträge, die weitgehende Abweichungen von den getroffenen Vereinbarungen in der einen oder anderen Form zuließen, hätten für die Gewerkschaften keinen Wert. In der Behandlung der Arbeitszeitfrage durch die Regierung müßten die Gewerkschaften auf dem strikten Verbot aller Ueberstunden, die gerade in letzter Zeit stark zunehmen, bestehen und darüber hinaus das Ziel der 40-Stundenwoche mit Entschiedenheit verfolgen.

Nach einem Vortrag Leiparts über den Besuch Ravals und Briand in Berlin, wobei daran erinnert wurde, daß in das nach dem Entschluß der Minister einzuholen deutsch-französische Wirtschaftskomitee auch Vertreter der Arbeitnehmer beider Länder gewählt werden sollen, beschloß der Gewerkschaftsausschuh, als Vertreter des Bundesausschusses Willig Gaert und Friß Tarnow zu benennen.

### Die Prophezeiung Montagu Normans

Das Zentralorgan der belgischen Sozialdemokratie, der „Peuple“ erklärt von einem Schreiben des obersten Leiters der Bank von England, Montagu Norman, an den führenden belgischen Finanzmann Francqui. In diesem Brief ist die Verfüzung ausgesprochen, daß, wenn nicht ganz Durchgreifendes geschehe, der Kapitalismus binnen verhältnismäßig kurzer Zeit, — Norman sagt sogar in einem Jahr — erledigt sein werde.

## Die Arbeitslosen sollen Kulis werden

Ein Sozialreaktionär plaudert über seine Pläne

4 Karlsruhe, 3. Oktober.

Motto der kapitalistischen Wirtschaftsordnung: Ihr macht den Armen arbeitslos, dann schickt ihr ihn in Elend.

Wie wir im Volksfreund in den letzten Tagen immer wieder darlegen konnten, geht die Sozialreaktion jetzt auf Ganze. Eine Tarifündigung jagt die andere. Ein reaktionärer Vorstoß übertrifft den vorhergehenden. Ein „Programm“ ist scharfmacherischer als das vorhergehende. Die am Mittwoch von uns bereits behandelte Denkschrift der Spitzenorganisationen der Industrie, des Handels, des Handwerks, der Banken, des Grundbesitzes, des Großhandels, des Ueberseehandels und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zeigt in Verbindung mit einer dieser Woche stattgefundenen Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, daß die jetzige neue Lohnabbauoffensive nichts anderes bezweckt, als das ganze Lohnsystem überhaupt zu zerlegen. Mit Recht haben die Gewerkschaften keine Minute unverräumt gelassen und gegenüber diesen Plänen schärfsten Protest erhoben, dabei gleichzeitig auf die Gefahr hinweisend, die aus diesem Spiel mit dem Feuer für die ganze Gesellschaftsordnung entstehen kann.

Angehts dieser scharfen Zuspitzung der Verhältnisse ist es nun interessant, einmal frei von den großen Schlagworten, die die Industriekapitäne und Schlotbarone gebrauchen, zu vernehmen, wohin die Reise gehen soll, und welche Methode in Anwendung gebracht wird, es der deutschen Arbeiterklasse schmachhaft zu machen, daß die Arbeitslosen zu nichts anderem als zu Kulis des Unternehmertums degradiert werden sollen. In der deutschnationalen Süddeutschen Zeitung vom Donnerstag, 1. Oktober, verbreitet sich nämlich in einem ausgedehnten Leitartikel Karl Gengenbach über „Das Problem der Arbeitslosigkeit“, wobei er die Frage aus dem Saß läßt. Die Süddeutsche Zeitung darf als das prominenteste Blatt Hugenbergs in Baden und Württemberg bezeichnet werden, so daß es schon von einiger Bedeutung ist, wie man sich in diesen Kreisen die kommenden wirtschaftlich-sozialen Entwicklungen denkt.

Herr Gengenbach geht davon aus, daß „der Hauptmangel der deutschen Arbeitslosenfürsorge die unproduktive Verwendung der Unterstützungsgelder“ sei. Und er macht nun als treuer Diener des scharfmacherischen Unternehmertums folgende, die Arbeitslosen auf die Linie chinesischer Kulis stellende Vorschläge:

„Um den Karren herauszuheben, bedarf es ein wenig einseitiger Methoden. Wir müssen die Arbeitskraft sämtlicher Arbeitslosen der Wirtschaft, worunter ich auch die Landwirtschaft verstehe, zur Verfügung stellen, ohne daß dieser dadurch irgend welche Ausgaben an Arbeitslosen entstehen. Das bedeutet ein Durchbrechen sämtlicher Tarife und vieler internationalen Abmachungen, es ist das sogenannte „Dumping“ in Reinkultur. Nun stehen uns jedoch ungeheuer viel arbeitswillige Menschen zur Verfügung. Menschen, die sogar schon von anderer Seite beachtet werden. Wir müssen deshalb diese zur Verminderung der Gesamtproduktionskosten heranziehen. Die Maßnahme ist hart, läßt sich aber kaum mehr umgehen. Wir müssen jeden Arbeitslosen durch Gesetz arbeitspflichtig machen, ohne daß er vorläufig mehr erhält, als seine bisherige Unterstützung, die vom Staat weiterbezahlt wird. Der Unternehmer bezahlt lediglich eine gewisse Zulage für Kleiderverschleiß usw. und die vollen Arbeitslosenversicherungsbeiträge. Jedem Arbeitgeber wird gestattet, gegen eine bestimmte Preisherabsetzung seiner Erzeugnisse beim Arbeitsamt zusätzliche Arbeitskräfte anzufordern, und zwar so, daß auf je 2-4 von ihm bezahlte Arbeitnehmer ein vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellter kommt.“

Die Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit besteht also sonach für den deutschnationalen Scharfmacher darin, daß die Arbeitslosen für die paar Pfennige Arbeitslosenunterstützung dem Unternehmertum als Arbeitstiere hörig gemacht werden, ohne daß er vorläufig mehr erhalten soll, als seine bisherige, vom Staate bezahlte Unterstützung, wofür der Unternehmer — der deutsch-nationale Scharfmacher ist ja sehr großzügig — einzig und allein die kleine Zulage bekommt, „eine gewisse Zulage für Kleiderverschleiß“ zu leisten. Wir haben von Scharfmacherseite schon allerhand gehört und wissen, daß den Schlotbaronen und Krantjunktoren schon mancherlei zuzutrauen ist! Vorschläge von diesem brutalen Ausmaße sind uns bis jetzt jedoch nicht nur nicht in den letzten Wochen, sondern in all den Jahrzeh-

ten, in denen wir bisher die deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik verfolgten, noch nicht zu Ohren gekommen. Wir möchten den Rat geben, daß der Leitartikel der deutschnationalen Südb. Zeitung unter dem Vorzeichen des Herrn Hugenberg und dem Trommelfang von Hugenbergs Freund Hitler diesen Vorschlag in einer Arbeitlosenversammlung auseinandersetzt, und warten mit Spannung darauf, mit welcher schlagenden Argumenten die furchtbaren Opfer der heutigen Wirtschaftskrise auf solche „Lösungen“ antworten würden.

Von dieser Seite jedoch abgesehen, ist dem Verfasser sehr wohl klar, daß auch außenpolitisch solche Pläne größte Bedenken haben. Aber in der bekannten deutschnationalen Manier, die es ja vor und im Kriege verstand, uns ein Land nach dem andern zum Feinde zu machen, genießen solche Dinge deutschnationalen Größen nicht. Sie übersehen nur allzu leicht, daß das Ausland einem solchen Dumping gegenüber Gegenmaßnahmen trifft und, daß Frankreich zum Beispiel bereits bei Holz und anderen Dingen die

**Heute und morgen**

Solidaritäts- und Sammeltag der Arbeiterwohlfahrt  
Selbst-Helfen!  
Landesauschuss für Arbeiterwohlfahrt Baden  
Mannheim N 4 Nr. 20.  
Postfachkonto Nr. 21 718 Karlsruhe.

Konsequenz eines bedenklichen Dumping andeutete. Wenn wir unsern Export steigern wollen, so kann dies nur in gegenseitiger Übereinkunft mit den verschiedenen Ländern geschehen; nicht jedoch durch einseitige Maßnahmen, gegen die sich das Ausland ebenso sehr zu schützen sucht, wie wir in Deutschland uns gegen gefährdende Markterweiterungen aus billigen Rohstoffländern schützen.

Ebenso wie der deutschnationalen Scharfmacher fast lächelnd über „sentimentale Regungen“ mit den Arbeitslosen und gedankenlos für die weitere Entwicklung über „altüberlieferte Rücksichtnahme“ gegenüber dem Ausland hinweggeht, macht es ihm keine Sorgen, wie in Wirklichkeit die Krise zu lösen wäre, denn das Preisproblem — eines der Hauptfaktoren bei der Lösung der Krise — erwähnt er fast überhaupt nicht. Er geht darüber mit dem leichtesten Satz hinweg: „Ein weitere Preislenkung erscheint zur Zeit unmöglich.“ Getreu der Parole der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, die immer nur von Lohnsenkung spricht, ohne die Frage der Preisbindungen durch die Kartelle oder der verteuerten deutschen Lebenshaltung durch die Zölle neben anderen dabei in Frage kommenden Punkten, nur zu erwähnen, geht auch dieser Herr Gengenbach an den Preisproblemen vorbei. Dabei ist es jedoch eine Tatsache, daß ein Preisabbau am Anfangen muß bei den Rohstoffen, bei Eisen und Kohle, bei Zement und Ziegelleinen, bei den Verkehrsmitteln und bei den Mieten und, last not least, bei den Lebensmitteln. Von einem Eingriff in diese Seite des Wirtschaftsprozesses will die Sozialreaktion allerdings nichts wissen. Sie kennt nur ein Schlagwort: Lohnsenkung für die Arbeiter, Angestellten und Beamten und hat dieses nun erweitert zu der Parole: Die Arbeitslosen sollen Kults werden!

So großzügig die Leitartikel der Herrn Hugenberg auch sind, so wissen sie doch, daß es in Deutschland eine Nacht gibt, die sich mit aller Kraft gegen diese Pläne stemmen wird und Herr Gengenbach schreibt daher wie folgt:

„Der Plan wird zweifellos gegen große innere und äußere Widerstände zu kämpfen haben. Von seiten der Gewerkschaften und den marxistischen Parteien ist der Kampf im Innern zu erwarten, der mit aller Schärfe geführt wird, da diese sich um einen Teil ihrer Früchte gebracht sehen.“

Wir könnten nun Herrn Gengenbach darauf aufmerksam machen, daß er selbst mit dieser Bemerkung zeigt, wie nahe den Gewerkschaften das Los der Arbeitslosen geht, indem er selbst (mit einer allerdings böswilligen Absicht) erklärt, daß die Gewerkschaften in diesem Hungervorschlag für die Arbeitslosen eine Bedrohung ihrer Früchte sehen, die sie in jahrzehntelanger Arbeit zur Besserung des Loses der arbeitenden Klassen gefüt haben. Aber noch bedeutsamer ist die Erkenntnis, daß man in Scharfmacherlager weiß, daß die Gewerkschaften und die „marxistischen Parteien“ mit aller Schärfe und mit aller Kraft sich dagegen stemmen, daß die Arbeitslosen durch die nationalsozialistische Reaktion zu Kults gemacht werden sollen und noch wichtiger ist, daß die gesamte in ihrer Kultur und in ihrer Bildung betroffene Arbeiterklasse weiß, welches die Pläne jener Herren sind, die mit Schlagworten von „einer zielbewußten nationalen Regierung“ das deutsche Volk bis auf's Hemd ausbeuten wollen und es dabei zur Ermöglichung dieses Ziels so lange durch eine systematische Verbeugung dum machen, bis es zu spät erkennt, wohin es durch den propagierten „nationalen Aufbau“ gekommen ist.

Da die deutschnationalen Scharfmacher wissen, daß, solange die Arbeiterklasse auch nur den geringsten Einfluß auf Regierungshandlungen hat, derartige Pläne nie und nimmer Aussicht auf Erfolg haben, propagiert der Leitartikel im Hugenbergsblatt rasche „Änderung des herrschenden Systems“, denn „ohne eine zielbewußte „nationale Regierung“ in Verbindung mit einem weitgehenden Sparprogramm und einschneidenden Verwaltungsmaßnahmen“ sei dieser Versuch zum Scheitern verurteilt. Die Herren wissen also, daß die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie nichts unversucht lassen, diese Pläne auf Verflüchtung der deutschen Arbeiterklasse zu zerbrechen. Sie wissen aber auch ebenso sehr, daß Herr Hugenberg bei diesen Plänen auf Degradierung der Arbeitslosen zu Kults des deutschen Unternehmertums in seinem Freund Hitler einen zuverlässigen Bundesgenossen hat, und wer sich die Herren ansieht, die heute bei den Nationalsozialisten den Ton angeben, ist sich klar, daß diese aus der Schule der ostelbischen Junker gekommenen Herren nicht viel Sorge tragen, den Reiz der Manneswürde des deutschen Volkes zu zerkleinern, auf daß darob wiederum der Thron neuer preußischer Junkerherrlichkeit errichtet werde.

Es ist interessant, einmal sorgfältiger den Plänen des Kreises um Hugenberg, der bekanntermaßen in Hitler die stärkste Stütze für seine sozialreaktionären Pläne sieht, zu lauschen. Wichtiger und bedeutungsvoller jedoch noch ist es, daß das deutsche Volk in all seinen schaffenden Teilen rechtzeitig erkennt, wohin die Reise gehen soll, wenn Hugenberg und Hitler auf dem Bod sitzen.

**Die Mission der Angestellten**

Zum 4. Gewerkschaftskongress des Allgemeinen freien Angestelltenbundes

Vom 5. bis 7. Oktober ds. Js. tritt in Leipzig der 4. AFA-Gewerkschaftskongress zusammen. Es entspricht der Tradition der AFA-Kongresse vom Standort der Angestellten selbst, sondern auch für Staat, Gesellschaft und Wirtschaft von größter Bedeutung sind. Die Tagung in Leipzig findet in einer Zeit schwerster Krise statt. Die Folgen der kapitalistischen Miswirtschaft tragen in erster Linie die Angestellten und Arbeiter. Die Sozialreaktion benutzt diese Gelegenheit um den Generalangriff auf die Gehälter und Löhne, das Arbeitsrecht und die soziale Versicherung durchzuführen. Der diesjährige Kongress des AFA-Bundes wird daher vor allem Stellung nehmen gegen das bisherige System der Wirtschaft. Der Bundesvorstand hat zu diesem Zweck in den Mittelpunkt der Tagung das Referat „Gesellschaftsmacht oder Privatmacht über die Wirtschaft“ gestellt. Reichsminister a. D. Dr. Rudolf Hilferding wird dieses Thema behandeln. Die Vorgänge in den letzten Monaten seien in aller Deutlichkeit, daß der Zeitpunkt gekommen ist, in dem eine planmäßige Ordnung der Produktivkräfte und ihre Unterordnung unter die Gesellschaftsmacht des Staates zur zwingenden Notwendigkeit wird.

In diesem Ringen um eine neue Form wird den Angestellten eine ganz besondere Aufgabe zufallen. Auf ihre Stellung innerhalb der Arbeiterklasse wird es bei dem Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft wesentlich ankommen. Die AFA-Verbände führen diesen Kampf um die Seele der Angestellten. Der vierte AFA-Gewerkschaftskongress wird deshalb in Fortführung und Ergänzung der Debatte auf dem Hamburger Kongress zu der „Ideologie und Taktik der Angestelltenbewegung“ Stellung nehmen. Der Vorsitzende des AFA-Bundes, Kollege Aufhäuser hält das einleitende Referat. In der Aussprache zu diesem Tagesordnungspunkt werden vor allem die Führer der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände zu Wort kommen.

Der vierte AFA-Gewerkschaftskongress wird wie seine Vorgänger das Vertrauen der fast 500 000 freigewerkschaftlich organisierten

Angestellten rechtfertigen. Von ihm wird bis in die kleinsten Gliederungen der Gesamtbewegung neue Kraft und der Wille getragen werden, auch diese schwere Zeit zu überwinden.

**Mieterschutzfrage vor dem Ausschuss**

Was wird die Regierung tun?

Berlin, 2. Okt. (Eig. Drabt.) Der Wohnungsausschuss des Reichstags hatte zur Freitagssitzung das Reichsarbeitsministerium und das Finanzministerium zur Aussprache über die Absichten der Regierung zur Minderung des Wohn- und Mieterschutz eingeladen.

Die Regierungsdirektoren waren nicht erschienen. Der Reichsminister hatte in dem Brief an den Ausschuss begehrt, die Materie Gegenstand der Beratung des Kabinetts sei, und die Beratung noch andauere.

Der Vertreter des Zentrums erklärte hierauf, der von der Sozialdemokratie gestern eingebrachten Entschließung, die die Regierung auffordert, von der Minderung der Mieterschutzgesetzgebung zu nehmen bis ein soziales Wohnrecht gesichert ist, nicht zustimmen zu können, obwohl sie mit dem Inhalt desselben sympathisiere.

Durch den Brief des Reichsministers wurde bestätigt, daß die Regierung das Mieterschutzgesetz durch Notverordnung ändern wolle. Der Ausschuss nahm die Entschließung der Sozialdemokratie mit 10 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an, während die bürgerlichen Vertreter dagegen stimmten.

WEA. Berlin, 2. Okt. Gegenüber den Nachrichten, die die Tagespresse über beabsichtigte Änderungen der Wohnunswangswirtschaft gebräht hat, wird von amtlicher Stelle folgendes mitgeteilt:

Es steht noch nicht fest, ob die Gesetzgebung, die sich mit der Wohnungsmanagementwirtschaft befaßt, in einer Notverordnung geändert werden. Bei etwaigen Änderungen würden jedoch selbstverständlich die notwendigen sozialen Rücksichten, insbesondere auf die Inhaber kleiner und kleinster Wohnungen, genommen werden. Im übrigen hat bekanntlich die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 bestimmt, daß zunächst das Mieterschutzgesetz des Bürgerlichen Gesetzbuches unter sozialen Gesichtspunkten auszufassen sein muß, ehe das Reichsministerium und das Mieterschutzgesetz aufgehoben werden. Auch daran wird festgehalten werden.

**Lohnsenkung durch Goldentziehung**

Die Attacke auf Holland

Amsterdam, 2. Okt. (Eig. Drabt.) Auch Holland bekommt die Auswirkungen des Goldentzugs zu spüren. Am 29. und 30. September wurden größere Goldsendungen von der Niederländischen Bank nach Frankreich vorgekommen. Am 29. September in drei Flugzeugen 2900 Kilo Gold im Werte von 48,2 Millionen Franken, am 30. September 18 000 Kilo im Werte von 300 Millionen Franken in 12 Flugzeugen, 100 Millionen von der letzten Sendung waren für die Bank von Frankreich bestimmt. In Gulden umgerechnet wurden in 2 Tagen insgesamt 34,82 Millionen Gulden in Gold an Frankreich abgeben. Das steht gegenüber, daß von einem Betrag der Federal Reservebank in Newyork von 170 000 Dollar, der in Gold nach Europa abfloß, ein Teil auf die Niederlande entfiel. Immerhin liegt darin keine hinreichende Kompensation für den starken Goldabfluß nach Frankreich, der zwecks Stützung des Gulden über den französischen Franken notwendig geworden war.

Infolge des Rückganges des Fundus für wurden die Saragos-Waragarienabgaben in Ds, die zum Unilever-Konzern gehören, abgeschlossen. Die Produktion dieser Fabrik wird vorläufig nach England verlegt. 1000 Arbeiter sind infolge der Stilllegung arbeitslos geworden.

Es zeigen sich hier Symptome des internationalen Feldzuges der Unternehmer zur Senkung der Löhne. Der reaktionäre Amsterdamer Telegraf behandelt in einem längeren Artikel die Frage des Kurzes der deutschen Reichsmark, wobei zunächst das Interesse der ausländischen Gläubiger Deutschlands an einer Aufrechterhaltung des Marktkurses herorgehoben wird. Den Konzeptionen des Auslandes ständen jedoch ähnliche Verfassungen Deutschlands gegenüber, denn ohne Inflation könne die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Waren auf den internationalen Märkten nur durch Absenkung der Produktionskosten erreicht werden. Wenn die deutschen Gewerkschaften vor die Wahl einer freiwilligen Zustimmung zum Lohnabbau oder eines durch Inflation erzwungenen Lohnabbaus gestellt würden, sollte eigentlich die Antwort nicht zweifelhaft sein. Man werde daher diesen Winter eine neue Lohnherabsetzung in Deutschland erleben. Der Artikel bringt diese Frage dann noch in Verbindung mit dem Stillhaltungsabkommen. Es handelt sich bei diesem Artikel ganz offensichtlich um eine von deutschen Scharfmachern bestellte Arbeit.

**Einigung zwischen Regierung und Parteien über das österreichische Sanierungsgelei**

Wien, 3. Okt. Die langwierigen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien über das Budget-Sanierungsprojekt haben heute früh um halb 2 Uhr zur Einigung geführt. Die Gesamtsumme der durch das Gensfer Programm geforderten Einsparungen ist sichergestellt.



Europäischer Herbst 1931

Marianne: „Komm, Sam, laß uns weitergehen, es riecht hier nach armen Leuten.“

**Der Ultimatusweis der Reichsbank**

Der Ultimatusweis der Reichsbank steht, so schreibt die Frankf. Ztg., ganz unter dem Eindruck der durch das Stillhaltungsabkommen bedingten Freigabe von 25 Prozent der ausländischen Marktaufgaben in Deutschland und der Abwicklung der rückständigen Devisenterminegeschäfte. Der Betrag dieser Terminegeschäfte wird von der Reichsbank mit 200 Millionen angegeben. Ihre Abwicklung ist am 3. Oktober beendet, so daß künftig von dieser Seite keine neue Ansprüche nicht entstehen, während die Freigabe der Marktaufgaben auch später noch Absätze veranlassen dürfte. Der gesamte Abgang an Gold und Devisen stellt sich diesmal auf 233 Millionen. Die Devisenbestände haben sich dadurch auf 1440 Millionen Mark erhöht, das ist ziemlich genau die Hälfte des Vorkrisenbestandes. Von den Abgängen entfallen 74 Millionen auf Gold, das ungefähr zu gleichen Teilen nach Newyork und Amsterdam exportiert worden ist. Die Notendekung ist natürlich entsprechend zurückgegangen auf 31,2 Prozent gegen 40,1 Prozent in der Vorwoche und 39,3 am Ultimo August. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Höhe der Devisenrückstellungen bedeutungslos ist. Für den Wert einer Währung ist die Deckung bekanntlich niemals maßgebend, hat vielmehr unter normalen Verhältnissen led allein die Aufgabe, die Notenbank zu einer Stabilhaltung der Währung gerichteten Kreditpolitik anzuhalten.

**Verstärkte Devisenvorschriften**

Die Entwicklung der Devisenlage, die sowohl in der harten Beanpruchung der Reichsbank durch die Auslieferung des Stillhaltungsabkommens als auch in dauernden erheblichen Ansprüchen aus der Wirtschaft bei unzureichendem Rückfluß von Exportdevisen ihren Grund hat, macht eine Verschärfung an der Devisenbewirtschaftung erforderlich.

In einer 6. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung wurde erneut alle Devisenbestände, und zwar soweit sie insgesamt 200 RM. betragen, zur Andienung und zum Verkauf an die Reichsbank aufgerufen. Die Umwidmungspflicht ist bis zum 10. Oktober zu erfüllen. Die Verpflichtung besteht auch für die Personen, die ihren Verpflichtungen nach dem ersten oder zweiten Aufruf nachgekommen sind. Die Umwidmung kann bei den Reichsbankanstalten wie bisher bei einer Bank erfolgen, doch liegt die Entscheidung über Einkauf oder Freigabe ausschließlich bei der Reichsbank. Die Freigabe, die bisher 1000 RM. für eine Person innerhalb eines Monats betrug, wird auf 200 RM. herabgesetzt. Am eine mitbräunliche Ausnutzung der Freigabe zu verhindern, können nur noch vollständige Personen Devisen bis zu 200 RM. erwerben, und zwar nur gegen Vorweisung eines amtlichen Reisepasses, in dem die Bank Tag und Betrag zu vermerken hat.

**Wettegeier**

auch über französische Großbanken

Erregung im Publikum

Paris, 2. Okt. (Eig. Drabt.) Die Pariser Bank Comptoir d'Escompte, über deren schlechte Lage wir schon berichteten, hat am Freitag vormittag ihre Zahlungen einstellen müssen. Auf Grund der in mehreren Morgensitzungen verbreiteten Nachrichten über die schlechte Lage der Bank hatten sich am Freitag früh zahlreiche Kunden vor dem Hauptbüro der Bank eingefunden, um eine Gelder abzurufen. Niemand durfte jedoch die Kasse betreten, was unter dem Publikum starke Erregung hervorrief, die sich in Drohungen und Beschimpfungen gegen die Geschäftsinhaber ausfüllte. Die Polizei mußte schließlich den Sicherheitsdienst vor der Bank verstärken, um ein gewaltsames Eindringen der Kunden zu verhindern. Unterdessen tagte der Aufsichtsrat der Firma, kam aber zu keinem Beschluß über die angelegten Zahlungserschwierigkeiten zu fassenden Maßnahmen. Die Beratung wurde am Nachmittag fortgesetzt. Als die Mitglieder des Aufsichtsrates und die Direktoren am Mittag das Bankgebäude verließen, wurden sie von den Kunden beschimpft und zur Ausschaltung der Gelder aufgefordert.

Der Bürgermeister von Reims hat am Freitag in einer Versammlung der Leitung der dortigen Bank in Gegenwart eines Vertreters der Bank von Frankreich den Vorschlag gemacht, dem kurzem in Zahlenschwierigkeiten geratenen Comptoir d'Escompte de Reims einen Kredit von 23 Millionen Franken zur Weiterführung des Betriebs zu gewähren. Der Vorschlag ist bis jetzt noch nicht angenommen worden.

# Freistaat Baden

## Abkürzung der Verbote gegen „Heidelberger Beobachter“ und „Hakenkreuz-Banner“

Der Minister des Innern hat mit Entschiedenheit vom 2. Oktober die oben erwähnten Verbotserlasse abgekürzt. Die Abkürzung der Verbote, welche wegen eines Auftrufes erlassen worden waren, in dem Schüler aufzufordern, in den nationalsozialistischen Schülerbund einzutreten, erfolgte auf Grund einer Erklärung der Gauleitung der NSDAP, und der Redaktionen der beiden verbotenen Zeitungen, daß durch unglückliche Zufälle die Veröffentlichung des Auftrufes nicht rechtzeitig verhindert werden konnte. Eine Erklärung, die auf der ersten Seite der beiden Blätter veröffentlicht wird, lautet:

„Da wir grundsätzlich gegen Gehele und Verordnungen des Staats nicht verstoßen wollen, bedauern wir die Veröffentlichung des obengenannten Auftrufs.“

## Neue Vorschriften über die juristische Ausbildung

Gemäß der zwischen dem Reich und den Ländern geschlossenen Vereinbarung über eine weitreichende Vereinheitlichung der juristischen Ausbildung hat das Staatsministerium sieben durch Verordnung neue Vorschriften erlassen, die in Nr. 59 des Bad. Gesetz- und Verordnungsblattes veröffentlicht werden. Was zunächst die Dauer des Universitätsstudiums anlangt, so hat sich die Vereinbarung der beiden Regierungen vereinigt. Es wird daher in Baden, wie bisher, weiterhin sieben Studienjahre dauern. Zur ersten Prüfung sollen auch weiterhin nur solche Rechtskandidaten zugelassen werden, die besondere Beziehungen zum Lande Baden (z. B. durch Abstammung, Wohnort der Eltern, Schulbesuch usw.) haben. Die bedeutendste Neuerung, die die Verordnung für Baden bringt, ist nach einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium die Verlängerung des Vorbereitungsdienstes von 3 auf 3½ Jahre. Die gewonnene Zeit soll in Höhe von 3 Monaten — insbesondere mit Rücksicht auf die Schaffung der Arbeitsgerichte — dem gerichtlichen, in Höhe von 2 Monaten dem rechtsanwaltschaftlichen und in Höhe von 1 Monat dem Vorbereitungsdienst im Bereiche der inneren Verwaltung zugeteilt werden. Der schon im Jahre 1907 für die Uebernahme der Ämtern eingeführte numerus clausus wurde in der Verordnung beibehalten. Es werden daher auch in Zukunft Ämtern nur nach Bedarf in den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst übernommen werden.

# Notgemeinschaft zur Winterhilfe

## Aufruf der badischen Regierung zur Winternothilfe

Reichspräsident und Reichsregierung fordern mit deutschen Wohlfahrtsverbänden das deutsche Volk zu einer großzügigen Winterhilfe auf.

„Ihr sollt helfen!“

„Wir wollen helfen!“

So lautet millionenfach unser Echo. Denn in allen Teilen des Reiches herrscht Noth.

Stillelegungen schaffen von Tag zu Tag immer mehr fleißige Hände aus dem Arbeitsprozeß aus; die Zahl der Brotlosen steigt. Wesentliche Ursachen sind Krieg und Krise der Weltwirtschaft.

Die Nothlage gilt verheerend für unser badisches Grenzland. Grenzland ist Kriegssole.

Darum ruft die badische Regierung die Bevölkerung des Landes zur tatkräftigen

freiwilligen Unterstützung und Hilfeleistung auf. Sie wendet sich an alle Frauen und Männer ohne Unterschied der Konfession, der Partei und des Standes, an alle Organisationen und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, in besonderem Maße aber an die Religionsgemeinschaften des Landes. Wir brauchen ein Heer von Helfern und Gubern. Partei-, Stände- und Wirtschaftskämpfe müssen ruhen. Alle Volksgenossen müssen sich eins fühlen als Brüder und Schwestern der einen großen Familie. Vaterländischer Opfergeist muß wieder lebendig werden wie in den großen Zeiten unserer nationalen Geschichte.

In jeder Gemeinde sowie in jedem Bezirk werden die Organe der caritativen Einrichtungen neben den Bürgermeisterämtern, Pfarrämtern und Schulbehörden

## Spenden

von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens und Geldmittel entgegennehmen. Ihre zweckentsprechende Verwendung wird von den Orts- und Bezirkswohlfahrtsstellen gewährleistet.

Wacht den Glauben an die Macht der Liebe! Auf zur Tat der brüderlichen Hilfe!

Karlsruhe, den 28. September 1931.

Das Staatsministerium.  
Dr. Schmitt. Maier. Dr. Mattes. Dr. Baumgartner.  
Mildert. Gerlich.

Es ist beabsichtigt, nächste Woche in Karlsruhe eine große Werberversammlung im Staatsministerium zu veranstalten, wozu Einladungen an Vertreter der Verbände, der Wirtschaft, der Wohlfahrts- und Berufsverbände usw. ergehen sind. Um das Hilfswort auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, haben die in der badischen Landesgemeinschaft zusammengeschlossenen Hauptverbände der freien Wohlfahrtspflege den vom Staatsministerium entwickelten Richtlinien für die Tätigkeit der Notgemeinschaft zur Winterhilfe zugestimmt. Die Notgemeinschaft bildet einen Landesauswahlschuss, dem ein Vertreter des Ministeriums des Innern angehört; sie unterhält eine Landesgeschäftsstelle. Nach Bedarf werden Orts- und Bezirksauswählschüsse gebildet.

# Spaltpilze auch in Baden

## Pfarrer Eckert aus der SPD ausgeschlossen

Der Landesvorstand beschloß in seiner Sitzung am Freitag, den 2. Oktober, das Parteimitglied Erwin Eckert, Stadtpfarrer in Mannheim, wegen Zellenbildung in der Partei und großem Vertrauensbruch, unter Ausschluss des Parteimitgliedsverfahrens, gemäß § 28 Abs. 8 des Reichsorganisationsstatuts, mit sofortiger Wirkung aus der Partei auszuschließen.

Unterm 30. September dieses Jahres richtete Pfarrer Eckert an den Ortsvereinsvorstand der Sozialdemokratischen Partei Mannheim ein Schreiben, in dem er den Ortsvereinsvorstand ersucht, über den Landesvorstand beim Parteivorstand in Berlin vorstellig zu werden und von diesem zu verlangen, daß ein Ausschuss eingesetzt werde, der die Angelegenheit Sendewitz zu untersuchen habe mit der sofortigen Aufhebung des Ausschlusses von Sendewitz aus der Partei. In diesem Schreiben bekennt sich Pfarrer Eckert zur Zellenbildung in der Partei, indem er wörtlich folgendes schreibt:

„Ich habe bisher mit anderen Genossen und Freunden dafür gesorgt, daß die Partei, das Organ der oppositionell eingestellten Genossen in Deutschland, systematisch verbreitet wurde, und ich werde die Verbreitung der Partei auch weiterhin zu organisieren versuchen, weil nur so die Meinung der mit der offiziellen Parteitätigkeit in Gegensatz stehenden Genossen in der Mitgliedschaft und Wählerchaft der SPD verbreitet werden kann.“

Ich gehöre der marxistischen Bürgergemeinde an und unterstehe die freie Verlagsgesellschaft.

Ich mache mich also derselben Verachtung schuldig, wegen dessen die Genossen Sendewitz und Rosenfeld ausgeschlossen worden sind.“

Außerdem erklärt Eckert in diesem Schreiben zum Schluß, daß er an der auf Sonntag von Sendewitz nach Berlin zusammenberufenen Konferenz teilnehmen werde.

Außer diesem Bekenntnis zur weiteren Zerschlagung der Partei in Mannheim vor. Eckert vertritt schon seit langem, Zellen in der Partei zu bilden und ideale Zusammenkünfte zu organisieren. Er mußte sich dieserhalb vor dem Vertrauensmännerforum der Sozialdemokratischen Partei Mannheims am 11. August verantworten. Hier gab Eckert am Schluß der Verhandlung die Erklärung ab, daß er eingesehen habe, daß seine Zusammenkünfte falsch verstanden werden könnten und daß er sie deshalb nicht mehr einberufen und von jetzt ab auch nicht mehr an solchen teilnehmen werde.

Dieses Bekenntnis gegenüber den Mannheimer Parteigenossen hat Eckert nicht gehalten, sondern seine heimlichen Konferenzen weiter geführt. Es liegen uns bestimmte Mitteilungen vor, daß solche heimliche Besprechungen in Heidelberg stattfanden, den 1. Oktober, in der Wohnung von „Stolzenfels“ in Mannheim statt, an der eine größere Anzahl Personen teilnahm und aus welcher Verammlungen Parteimitglieder, die sich nicht im Besitze einer Einladung befanden, hinausgewiesen wurden und wo sich Eckert vollmacht geben ließ, für sein weiteres Vorgehen innerhalb der Partei. Eckert hat also nicht nur die Zellenbildung fortgesetzt, sondern auch die Partei in Mannheim auf das gefährlichste getäuscht. Für Personen mit solcher Handlungsweise ist kein Raum innerhalb der Sozialdemokratischen Partei.

## Der Landesvorstand:

H. A. G. Reinhold.

Um es von vornherein und ganz offen zu sagen: uns überträgt die Haltung des Pfarrers Eckert in keiner Weise. Wer ihn genau beobachtet hat, wenn er in Versammlungen sprach, wer ihn weiter als Redakteur des Sonntagblatts der Religiösen Sozialisten beobachtete, und wer den unbegreiflichen Ehrgeiz des Mannes kennt, weiß, daß er eines Tages so oder so mit der Partei in einen Konflikt gelangen mußte. Sorgenfroh teilten auch seit längerer Zeit viele seiner näheren Freunde diese Auffassung, und wenn wir recht unterrichtet sind, haben auch wohlmeinende Freunde ihm mehrfach Befremdung nahegelegt. Wir glauben auch, daß wir nach der psychologischen Seite hin den Fall Eckert richtig beurteilen, wenn wir annehmen und es aussprechen, daß Eckert die unfruchtbarsten Erfolge in vielen Volksversammlungen ein bisshen gefährlich geworden sind. Eckert ist ein ausgezeichneter

Redner in Volksversammlungen, und als der badische Oberkirchenrat in seiner gottfrächtigen politischen Tatkraftigkeit zu einem Schläge gegen Eckert als Pfarrer ausholte, konnte Eckert in zahlreichen Volksversammlungen Trumphe feiern. Derart rasche Versammlungserfolge sind auch schon früher innerhalb und außerhalb der Partei denen gefährlich geworden, die sie erzielten. Eckert wiegt sich wohl auch in der Annahme und Auffassung, er habe dem Oberkirchenrat seinen Willen aufgezwungen, er werde ihn auch der Sozialdemokratischen Partei aufzwingen. Daß aber ein glatter Disziplinbruch und die Mittäterschaft an der Spaltung und Zerschlagung der Partei die Voraussetzungen und die Grundlage zu einem solch erhofften Erfolge sein könnten, diese Auffassung beweist uns erneut, daß Pfarrer Eckert mit dem eigentlichen Wesen der Partei und der deutschen Arbeiterbewegung innerlich doch nicht so verbunden war, wie es nach außen hin manchmal scheinen konnte.

Wer in dieser für die deutsche Arbeiterchaft so außerordentlich schweren Situation, wo ihre Lebenslage durch einen jugelosen entfesselten Kapitalismus bedroht ist, wo der Radikalismus von rechts und links die deutsche Arbeiterchaft politisch auf das schärfste angreift, wo die ungeheure Weltkrise die Kraft auch anderer Bevölkerungskreise so hart trifft, wer also in einer solchen Zeit Bestrebungen unterstützt und aktiv an ihnen teilnimmt, die darauf hinauslaufen, die politische Organisation der Arbeiterchaft durch innere Unklarheit zu schwächen und zu zerstören, der beweist, daß ihm an Sonderbestrebungen und Sonderwünschen vielleicht alles, aber an dem Schicksal der deutschen Arbeiterklasse nicht in gleichem Maße gelegen ist. Wie bei Sendewitz, Rosenfeld usw., trifft auch bei Eckert zu, daß er in der freien Meinungsäußerung in seiner Weise behindert war. Es war sein Recht als Parteimitglied, über taktische und politische Fragen eine von der Parteimehrheit, der Mehrheit der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes sehr stark abweichende Auffassung zu haben; es war sein Recht, dieser seiner Auffassung in Wort und Schrift Ausdruck zu verleihen, und es war weiter sein Recht, wie es das Recht jedes Parteimitglieds ist, für seine Auffassung zu werben und die Haltung der anderen zu kritisieren und sachlich zu beeinflussen.

Aber es ist nicht das Recht des Genossen Eckert, wie es auch nicht das Recht der Sendewitz, Rosenfeld und Genossen ist, innerhalb der Partei eine eigene Organisation zu errichten, und durch eine solche organisatorische Tätigkeit die Zerschlagung und Zerstörung der politischen Kampforganisation der sozialistischen Arbeiterchaft vorzubereiten und durchzuführen. Eckert hat sich, wie sein Brief an die Mannheimer Parteileitung ganz eindeutig beweist, zu einer solchen Tätigkeit bekannt, er hat damit bewußt und absichtlich gegen den Beschluß des Heidelberger Parteitages gehandelt, der — eine merkwürdige Fügung des Schicksals — auf Veranlassung von Sendewitz und seiner näheren Freunde gefaßt worden ist, daß Sonderkonferenzen ebenso verboten sind, wie die Betätigung für jegliche Sonderbestrebungen innerhalb der Partei.

Der Bezirksvorstand mußte daher wohl oder übel den Ausschluss des Pfarrers Eckert aus der Partei verfügen.

Die Wirkungen, die durch die Spaltungsarbeit von Sendewitz und seines Anhangs sich auslösen, werden so fürchten wir lebhaft, in recht schmerzlicher Weise für die deutsche Arbeiterchaft fühlbar werden. Man braucht bloß die Presse zu lesen, die der politischen wie der sozialen Reaktion dient, und die in hellem Entzünden von jeder Meldung Notiz nimmt, die von der Tätigkeit der Parteispalter berichtet. Man braucht sich dazu ferner die Situation vorzustellen, die nach dem Zusammentritt des Reichstages sich nunmehr ergeben wird: Die Arbeiterchaft wird durch drei sich bekämpfende politische Gruppen vertreten, durch die SPD, die KPD, und die Sendewitz-Rosenfeld-Gruppe. Was Wunder, wenn die zahlreichen Gegner einer politischen selbständigen Arbeiterbewegung und die nicht minder zahlreichen Gegner einer starken wirtschaftlichen Kampforganisation der Arbeiter, also der Gemerkschaften, neuen Mut fassen und ihre Absichten gefördert werden, die Organisation und die Kampfkraft der sozialistischen Arbeiterchaft Deutschlands zu zerstören.

## Große Arbeitslosenmulte in Schottland

London, 2. Okt. In Eriok und Glasgow kam es gestern zu Arbeitslosenparaden wegen der geplanten Kürzungen der Arbeitslosenbezüge. In beiden Orten marschierten Tausende von Männern und Frauen nach den Rathhäusern, wo Anordnungen dem Stadtrat ihre Beschwerden überreichten. Einen besonders ersten Charakter nahmen die Kundgebungen in Glasgow an, wo sie bis nach Mitternacht andauerten. Ein Unterhausmitglied wurde verhaftet und wird heute dem Polizeigericht vorgeführt werden. Außerdem verhaftete die Polizei noch zwölf Personen. Vieles kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Teilnehmer zahlreicher Geschäfte wurden zertrümmert und die Auslagen als Warzelschiffe gegen die Polizei benutzt. Viele Personen erlitten Verletzungen, drei Polizisten mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Erst nach 2 Uhr trat wieder Ruhe ein.

## Kuhzeche mit Dynamit gesprengt

Wilder Kommunistenstreik an der Ruhr im Erzischen Bochum, 2. Okt. (Eig. Drabl.) Die wilden Kommunistenstreiks auf den Ruhrzechen sind im Erzischen begreifen. Es streikten in der Freitagmittagschicht auf 4 Zechen noch 1725 Mann, das sind 3 Prozent der gesamten Belegschaft des Ruhrgebietes gegen 3740 oder 6 Prozent am Donnerstagmittag. Der Streik beschränkte sich am Freitag mittag auf die Zechen Rabbod, de Wendel, Friedrich-Heinrich und Norddeutschland. In Rabbod hat die Belegschaft beschloffen, am Samstag wieder einzuarbeiten. In der Freitag-Frühschicht fehlten 4388 Bergleute (3,88 Prozent) gegen 3850 (3,43 Prozent am Donnerstag). Auf Jede Neumühle bei Dinslaken sind 100 Streikende der Frühchicht fristlos entlassen worden. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Entlassungen von Streikenden folgen werden. In Gladbeck sind vor der Frühchicht 5 Kommunisten, die Flugblätter verteilten, festgenommen worden.

Gegen 5 Uhr wurden an zwei Stellen der Zechenbahn die 3 Zehc Bräuser mit Dynamit gesprengt. 80 Meter Gleis wurden zerstört.

Auf die Errettung der Täter ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden. In der Nacht zum Freitag wurden an einer Zechenbahnbrücke der Zehc Scholven vier Reichsbannerleute beschossen. Einer wurde durch einen Streifschuss am Kopf verletzt.

## Keine Brotpreiserhöhungen

Berlin, 2. Okt. Die heute im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlin geführten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß eine Erhöhung des Berliner Brotpreises ab Montag nicht eintritt.

## Ein Parteiveteran der Internationale

Einer der bekanntesten Genossen, der Abgeordnete Alexandre Brader, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Schon vor zehn Tagen hat die Parteioffiziale seiner Vaterstadt Velle, die zugleich sein Wahlkreis ist, dieses Jubiläum in einer erhebenden Kundgebung mit internationalem Charakter gefeiert, auf der im Rahmen der deutschen Sozialdemokratie Genossen Toni Sender eine Glückwunschrede hielt.

Brade, der mit seinem wirklichen Namen Desroussaux heißt, wurde als Sohn eines noch heute im nordfranzösischen Proletariat volkstümlichen Liederdichters geboren. In der Arbeiterbewegung, zu der er als zwanzigjähriger Student kam, nahm er den Familiennamen seiner Mutter, Brade, an. Über Alexandre Brade ist nicht nur ein hochangesehener Politiker, sondern daneben ein sehr bekannter Gelehrter, der an der berühmtesten Pariser Hochschule, dem Collège de France, über altgriechische Literatur lehrte.

In der Internationale spielt Brade als französisches Mitglied des Büros und der Exekutive seit etwa zwei Jahrzehnten eine anerkannte Rolle. Dem in der ganzen Internationale wegen seiner unbedingten Ehrlichkeit und Tapferkeit verehrten Jubilar spricht die deutsche Sozialdemokratie auch an dieser Stelle ihren herzlichsten Glückwunsch aus.

Mit meinen Strümpfen bin ich stets zufrieden **Dietrich** Dietrich's Sparstrumpf Wäsche, sehr feinmaschig, 1 Paar 2.00 3 Paar 5.50  
 ich kaufe nur bei Rud. Hugo **Dietrich** weiche, halbhohle Qualität, 1 Paar 2.35



Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft

Mülberger m. b. H.

Kontor: Amalienstraße 25 Ecke Waldstraße 1795 Telephon 244, 245, 1572



Kohlen • Koks • Briketts • Grude • Brennholz

Gewerkschaftliches

Kündigung des Lohn tariffs in der mittelbadischen Metallindustrie

Der deutsche Metallarbeiterverband hat vom Verband der Metallindustriellen Mittelbadens folgendes Schreiben erhalten:

„Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse sind wir gezwungen, den bestehenden Lohn tariff (Schiedspruch vom 19. Juni 1931, I. Ziffer 1 und 2) zum 31. Oktober dieses Jahres zu kündigen. Wir behalten uns vor, Sie zu gegebener Zeit zu Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Lohn tariffs zu laden.“

Kleine bad. Chronik

Der erste Brand im Bezirk Meßkirch.

Meßkirch. Gestern nachmittag gegen 1/3 Uhr brach in Langenhardt in dem neu hergerichteten Anwesen des Landwirt Plus Boos Feuer aus, während der Besitzer mit seiner Familie bei der Kartoffelernte auf dem Felde war. Das Feuer ergriff außerordentlich schnell um sich, so daß mit Mühe und Not das Vieh und die neue Aussteuer der erst kürzlich verheirateten jungen Frau gerettet werden konnten. Die Wohngebäude sind vollständig eingeebnet. Das Wohnhaus konnte bis auf den Dachstuhl gerettet werden, doch hat es sehr durch Wasser gelitten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 30 000 Mark. Man vermutet Selbstentzündung des Heus, doch ist die Brandursache noch nicht einwandfrei geklärt. Innerhalb der letzten acht Wochen ist dies der erste Brand im Bezirk Meßkirch. Bei keinem ist es bisher gelungen, die Brandursache einwandfrei zu ermitteln. In einer Anzahl von Fällen vermutet man Brandstiftung.

Strasensraub.

Florsheim, 2. Okt. Gestern abend um 10 Uhr wurde auf der Brettenener Straße eine Frau aus dem Heimweg von einem 23 Jahre alten Manne überfallen, der ihr eine Altentafel entriß, in der sich ein Geldbeutel mit 57 Mark befand. Ein Passant, der durch die Stille der Frau aufmerksam wurde, konnte den flüchtigen Täter einholen und der Polizei übergeben. Die Altentafel hatte er weggenommen, während der Geldbeutel mit Inhalt bei ihm vorgefunden wurde.

Großfeuer in St. Märgen

St. Märgen, 2. Okt. Das große Anwesen zur Glasmühle, das mit einer Wägerei verbunden ist, brannte heute vormittag vollständig nieder. Die Wägerei, Leo und Frieda Hermann, erlitten einen Schaden von 50 000 Mark, der jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt ist. Neben den Futtervorräten verbrannten auch 30 Zentner Mehl und Mobiliar. Als Brandursache wird Selbstentzündung des eingebrachten Getreides angenommen.

Densheim. (Beschleierung der Raue der Zigarrenindustrie.) Dadurch, daß hier die Firmen Kahn und Reiss zur verkürzten Arbeitszeit übergegangen sind, hat sich die Lage der Zigarrenindustrie wesentlich verschlechtert. Für die zahlreichen Arbeitnehmer wäre es ein schwerer Schlag, wenn die Zigarrenindustrie wieder wie im letzten Jahr teilweise stillgelegt würde.

Mingolsheim. Der Monteur Friedrich Zimmermann fuhr auf der Landstraße nach Bruchsal mit seinem Motorrad gegen eine Telegraphenstange und trug durch einen Sturz u. a. einen Beinbruch davon.

Florsheim. Ein in der Malsbergstraße wohnender Straßenbahnfahrer namens W. hat sich in der Nacht zum Donnerstag mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Der Mann ist auf dem Wege verblutet. Häusliche Mißbehörden sollen den Mann zu dem Verarmungsamt geführt haben.

Jell (Amt Bühl). Das 14jährige Söhnchen des Landwirts Alf. Daniel fiel in den Mühlbach. Nur als Leiche konnte das Kind am Mühlwehr geborgen werden.

Wärental (Heldberg). In der vergangenen Nacht wurde in dem Kramladen von Joseph Schwenemann im Hause von Bürgermeister Benz es eingebrochen. Den Dieben, die offenbar ihr Gewerbe im Umherstreifen betreiben, fehlen Kleider, Wäsche und

Lebensmittel in die Hände. Die Einbrecher hatten die nicht genügend verschlossenen Läden abgegründet.

Hußendorf. Kammermeister Gram verunglückte beim Ueberholen eines Autos auf der Straße Denklingen-Hußendorf dadurch, daß sein Wagen ins Schleudern kam und gegen einen Baum fuhr. Er zog sich einen doppelten Oberkieferbruch, einen Schädelbruch und starke Brustquetschungen zu.

Elfers. Die Frau des Mechanikermeisters Jungbaas stürzte beim Absteigen von der Leiter. Die Verunglückte wurde mit schwerem Rückenstich ins Krankenhaus ins Karlsruher Diakonissenhaus gebracht.

Steinsfurt. In einer der letzten Nächte wurde auf dem hiesigen Rathaus eingebrochen und dabei eine Kassetten entwendet, in der der Dieb wohl Geld vermutete. Da die Diebstahle in letzter Zeit auffallend stark überhandnehmen, wäre es zu wünschen, wenn die Täter gefast werden könnten.

Die Beiratsgruppe Mittelbadens des Vereins badischer Zeichenlehrer hat sich in ihrer letzten Versammlung mit der Raue befaßt, die durch die neuen Regierungsmaßnahmen geschaffen worden ist und dabei vor dem insoweit vom Landtag beschlossenen Abbau des Referenten für Zeichenunterricht ausdrücklich gewarnt wird.

Aus der Stadt Durlach

Konsumverein Durlach

Die Vertreterversammlung des Konsumvereins für Durlach und Umgegend e. G. m. b. H. fand am 26. September im „Darmstädter Hof“ Durlach statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Max Wollste, eröffnete um 6.30 Uhr die Versammlung mit der Feststellung, daß die Vertreterversammlung satzungsgemäß einberufen sei. Nach der Begrüßung der Vertreter erhielt Geschäftsführer Frank das Wort zum Geschäftsbericht für das Wirtschaftsjahr 1930/31. Er erläuterte den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht und führte aus, daß die Entwicklung des Vereins in Berücksichtigung der äußerst schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse als sehr günstig bezeichnet werden muß. Trotz erheblicher Preissteigerung und weiter verschlechterter Einkommensmöglichkeiten der Mitglieder ist eine beachtliche Umsatzerhöhung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Der Gesamtumsatz betrug 1 336 083,55 M. gegenüber dem Vorjahre von 1 162 222,98 M., was somit einer Steigerung von 14,9 Prozent entspricht. Die Verlust- und Ueberführungsrechnung legt dar, daß der Konsumverein wirtschaftlich arbeitet. — Die Rückverteilung beträgt wie im Vorjahre 5 Prozent. Während im Vorjahre die Rückverteilung rund 60 000 M. betrug, beträgt dieselbe dieses Jahr 62 000 M. Der erhöhte Umsatz und die Höhe der auszuschüttenden Rückverteilung ist einerseits ein Gradmesser für die Leistungsfähigkeit des Konsumvereins und andererseits ein Maßstab für die Treue und Zufriedenheit der Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder betrug am 30. Juni 5200 Mitglieder. Geschäftsführer Frank schloß seine interessanten Ausführungen mit der Feststellung, daß arbeitsfähige Betätigung mehr denn je am Platze ist.

Unermesslich groß ist der Reichtum der Erde. Rutter Erde läßt nach wie vor wachsen, blühen und reifen. Aber über 25 Millionen arbeitsfähige Menschen und deren Angehörige leiden bittere Not, weil die bestehenden Wirtschaftsverhältnisse ihnen den Anteil am Leben vorenthalten. Der Einfluß der Konsumgenossenschaften in dieser Welt der wirtschaftlichen Verwirrung, der kapitalistischen Unordnung und Anarchie ist noch nicht genügend stark. Aber die Erkenntnis, daß die Konsumgenossenschaften allein die Verbraucher für den wirtschaftlichen Aufstieg der breiten Volksmassen sind, muß und wird sich durchsetzen. Die große Zahl unorganisirter Verbraucher muß sich unbedingt vom Einkauf bei unorganisirten Verbrauchern lösen. Die breiten Volksmassen dürfen auf keinen Fall als Stützen der Kapitalisten dienen. Alle Lohn- und Gehaltsempfänger und die nach Freiheit strebenden Volksklassen werden dann zur Ueberzeugung kommen, daß die Macht der Konsumenten in der harten Konsumgenossenschaftsbewegung liegt.

In der sich anschließenden Aussprache wurden von den Vertretern einige Wünsche geäußert und verschiedene Anregungen gegeben, wozu die Geschäftsleitung Stellung nahm. Sodann genehmigte die Vertreterversammlung einstimmig die Bilanz und den Bericht der Gesamterwaltung betreffend die Verteilung der Ertrübrigung. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. — Um 9.30 Uhr konnte der Vorsitzende die von genossenschaftlichem Geist getragene Vertreterversammlung schließen.

Arbeiterwohlfahrt

Die Mitglieder, die ihre Beteiligung an der Haus- und Straßenreinigung zu Gunsten unserer Winterhilfe zugelegt haben, sowie alle, die sich durch praktische Kameradschaftlichkeit an diesem Hilfs-

wert beteiligen wollen, werden gebeten, sich morgen Sonntag vormittag um 8 Uhr in der Leisingstraße (Saulstraße) pünktlich einzufinden zu wollen.

Aus dem Gerichtssaal

Nationalsozialisten überfallen Kinderausflug

D. Mannheim, 2. Okt. Die schweren Ausschreitungen von Nationalsozialisten am 17. Mai d. J., die auf der Heimfahrt von einer Werbefahrt waren und dabei am Ortsausgang von Uhlingshagen auf ein größere Schaar sozialistischer Kinderausflügler stießen, hatten die Große Strafkammer als Berufungsinstantz zu beschließen. Die Autos brachten die Kinder aufs Feld. Der Führer der Kinder, Baumann, hielt den Stiel mit beiden Händen quer in die Höhe, um die Kinder aus der Gefahrenzone zu bringen. In diesem Moment erhielt er an dem Ausflug beteiligte Arbeiter Sauer ohne jeden Anlaß einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Dann sprang die Mannschaft des letzten Autos ab und schlug auf den ins Feld stürzenden Sauer ein, der bewußtlos liegen blieb. Der Gutmacher Karl Storz, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls niederschlagen. Seine Frau, die ihn aus dem Mitleid knüvel befreien wollte, bekam Schläge mit dem Gummirollen, zwei weitere Frauen wurden mit Ohrfeigen demütigt, ebenso wurde der Bruder Storz schwer mißhandelt. Das Schöffengericht hatte den 20jährigen Kurt Adam aus Ludwigsbafen wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen vier Angeklagten jedoch freigesprochen. Gegen ihren Freispruch hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt plädierte nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts auf gemeinschaftliche und im bewußten und gewollten Zusammenwirken begangene Körperverletzung, wofür Standpunkt sich das Gericht anhielt: Adams Strafe von drei Monaten bleibt bestehen. Ferner wurden verurteilt: der 32 Jahre alte in Biernheim geborene verheiratete Peter Demald und der 1899, gleichfalls in Biernheim geborene Schmied Philipp Kahl zu je drei Monaten Gefängnis, der ledige Tagelöhner Josef Kohl zu einem Monat Gefängnis, der Waidhimbändler Philipp Fiedel mangels Beweises freigesprochen.

Sport

Fußballvorhau

Wettkampftage. Der erste Sonntag der Spiele um die Bezirksmeisterschaft ist vorüber. Was wird uns nun der zweite Sonntag bringen? In der ersten Gruppe sind nur zwei Bewerber im Kampf und zwar Tübingen und Detschheim. Tübingen kämpft diesmal auf eigenem Gelände. In der zweiten Gruppe wird sich Hagelsfeld bei dem Spiel gegen Detschheim auf dem Plage beim Wasserwerk zwei weitere Punkte sichern. In Tübingen hat auf eigenem Gelände gegen T. T. ein geringes Plus zu verzeichnen. Den Spielern selbst wünschen wir einen guten Verlauf und ebenfalls einen guten Erfolg.

Privatspiele. Weingarten — Blantenloch, Darlanden — Leopoldsdorf, Spielberg — Nordach, Freie Turner Karlsruhe — Forstheim, Sulach — Aue, Brödingen — Langensiefelbach, Durlach — Grünwinteln. St.

Handball

Der morgige Sonntag weist wiederum ein umfangreiches Programm auf. In Gruppe Karlsruhe A sind alle Mannschaften im Kampfe. Die Paarungen heißen: Forstheim — Mühlburg, Darlanden A — Müppurr, Sulach — Schupfurt, Durlach und Schupfurt Karlsruhe — Bruchsal. Bei den zweiten Mannschaften stehen sich Eßlingen und Durlach sowie Müppurr und Mühlburg gegenüber.

Gruppe Karlsruhe B bringt einen Großkampf zwischen Rindheim und Rindheim. Die Ziele Rindheim — Eßlingen und Hagelsfeld — Karlsruhe sind jedoch ebenfalls von Bedeutung. In allen Fällen sind auch die zweiten Mannschaften beteiligt.

In der Gruppe Durlach — Forstheim stehen folgende Paarungen auf dem Programm: Eßlingen — Durlach, Forstheim — Enzberg und Bergbäusen — Kiefern. Das letzte Spiel beginnt vormittags 11 Uhr. Darlanden und Wuggensturm werden in Gruppe Bistatt um die Zehlführung kämpfen. Daneben muß auch das Spiel Au am Rhein — Geroldsbau beachtet werden.

Dient der Verichteratterzentrale von 6½ bis 8 Uhr.



Sie glück, daß IMI auf Ihrem ist!

IMI's Reinigungserfolge haben schon Millionen von Hausfrauen beglückt und werden auch Sie immer mehr begeistern. Schütten Sie 1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser — das ist alles! Wenn Sie dann fettiges Geschirr spülen und abwaschen, gebrauchte Bestecke, Töpfe und Flaschen reinigen, die Türen, Fenster oder Fliesen säubern — wie durch unsichtbare Kraft sind Schmutz und Fett plötzlich entfernt! Jede Reinigungsarbeit erledigt IMI leicht und spielend. Sie brauchen sich nicht mehr zu quälen.

IMI arbeitet für Sie!

Wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.





Gewinn-Ausstellung: Ecke Karl- u. Kaiserstr. Täglich geöffnet Eintritt frei

Kunstlotterie vom 5. bis 17. Oktober

Bei Bareinkäufen von je Mk. 3.— ein Freilos in den Geschäften des Karlsruher Einzelhandels e. V.

Partei-Nachrichten

Die Partei der Spalter

Breslau, 3. Okt. (Funkdienst.) Die Partei der Spalter, die sogenannte sozialistische Arbeiterpartei, hat am Freitagabend in Breslau ihre Geburtsstunde erlebt...

Estlein und Ziegler beschafften sich in ihren Reden vor allem mit den örtlichen Vorgängen. Ihre Ausführungen waren wiederholt von Zwischenrufen in kommunistischer Tonart begleitet.

Seodewitz erklärte, man habe ihn ausgeschlossen wegen tiefer Meinungsverschiedenheiten. Als er im Gegensatz zu Estlein für die Gewerkschaften eintrat, reiste sich starker Widerspruch.

Weitere Wählerarbeit der Abtrünnigen

In der letzten Nummer des Dracons der Abtrünnigen, die Kadel, ist ein „Aufruf an die ehemaligen Mitglieder der jungen sozialistischen Vereinigung“ verzeichnet, der die Unterschrift von 5 Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei trägt.

Kundfunk und Arbeiterbildungsjubiläum

Uraufführung des Chorwerkes „Aufmarsch“

Abschluss und Höhepunkt der Veranstaltungen, die der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit anlässlich seines 25jährigen Bestehens in Berlin durchführt, bildet eine künstlerische Feierstunde am 4. Oktober, mittags 12 Uhr, im Theater der Volksbühne.

Das Chorwerk, dessen Uraufführung erfolgt, trägt den Titel „Aufmarsch“. Es ruft die Massen auf, zusammenzutreten und eine neue Welt zu bauen.

Der erste Teil bringt als Bekenntnis den Grundgedanken zum Ausdruck und ruft die Massen auf (in besonderen Chören die Bergleute und die Schlichter).

Der dritte Teil leitet ein mit einem feierlichen Aufruf an die Jungen und führt dann in weiteren Steigerungen zum sühnenden Marschlied „Vorwärts, marsch!“, das in volkstümlicher Melodik und Rhythmus gehalten, Ausdruck höchsten Gemeinschaftswillens zur Tat ist.

Das neue Werk, das im Verlag des Arbeiterjüngerbundes erschienen ist, ruht sich würdig an die in den letzten Jahren entstandenen größeren Chorwerke an, die als ernsthafteste Versuche einer neuen mit dem Streben des Proletariats verbundenen künstlerischen Gestaltung zu werden sind.

Verlag: Georg Schöplins Verlag, Berlin, Friedrichstraße 10. Preis: 1,50 Mk. (Einschl. Porto). Bestellungen an: Georg Schöplins Verlag, Berlin, Friedrichstraße 10.

Volkswirtschaft

Sanierung der Bronter AG.

Nach der Kartstadt A.G. hat sich jetzt ein zweiter Warenbankrott, die Bronter A.G. in Frankfurt a. M. zu einer finanziellen Vereinigung ihrer Forderungen und Lieferungen entschlossen.

halten. So wurde vor allem der Kampf gegen den Leonhard Ziegler-Konzern geführt. Zu den letzten Ausschüssen kamen schließlich noch seine Umbauten. Schließlich hätte das die nicht geringe Warenhausprofitante noch geschadet...

Aus aller Welt

Fortsetzung des Schulstreiks in Köln

Köln, 2. Okt. Der Streik der Schulkinder ist heute fortgesetzt worden. Die Lage hat sich aber nicht verschärft. In den Sammelschulen ist überall Unterricht abgehalten worden.

Weiter auch in ernster Zeit!

Europäisches Börsenspiel.



Dreht sich nicht um, Der Concurst geht herum.

Auch in der „guten alten Zeit“ war es nicht besser

Auch vor hundert Jahren gab es Börsenkrachs. Diese lustige Zeichnung aus den fliegenden Blättern von 1847 beweist, daß die weitverbreitete Meinung, unsere heutigen Aktien- und Börsenkrachs seien etwas Unerhörtes, Niebaldgewesenes, auf der Berechnbarkeit der Menschen beruht.

Massensterben im Altersheim

Paris, 2. Oktober (Eigenbericht.) Wie das Journal aus Madrid meldet, sind 50 Insassen eines Altersheims in Alicante nach dem Gemüß von verdorbenem Fleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Schweres Entzündungsglüd

Rotterdam, 2. Okt. (Ein. Meld.) In einem Hause der Zweede Lombardstraat wollte gestern ein junger Mann mit Unterstützung seiner Ehefrau in einer Kammer, die auf einem Petroleumofen aufgestellt war, Wachs schmelzen, um damit Fußlampen zu präparieren.

Ludendorffs Volkswarte verboten

München, 2. Okt. Die Nummer 40 der Wochenchrift Ludendorffs Volkswarte vom 4. Oktober wurde vollständig beschlagnahmt und eingeseigelt, da die Ausführungen des Artikels „Erziehung in Zeit und Raum“ die religiösen Gefühle eines großen Teiles der Bevölkerung anstößig verletzten und daher geeignet seien, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.

Herr Postminister schützen Sie die Jungfrauen!

Herr Postminister, das bei der Reichspost auf Keuschheit und christliche Sitte gehalten wird, ist durch die Kleiderordnung für Beamtinnen und durch andere Dinge bekannt. Sohe Zeit ist es aber, daß diese Fürsorge auch auf die Beamten und Arbeiter ausgedehnt wird.

RUNDFUNK

Samstag, 4. Oktober: 7 Uhr: Sinfoniekonzert. 8 Uhr: Gymnastik. 8.30 Uhr: Konzert. 10.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 11.15 Uhr: Theater. 11.45 Uhr: Sinfoniekonzert. 12.30 Uhr: Sinfoniekonzert. 13.30 Uhr: Sinfoniekonzert. 14.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 15.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 16.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 17.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 18.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 19.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 20.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 21.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 22.15 Uhr: Sinfoniekonzert.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Am Landestheater: Samstag, 3. Okt. \*O 3 20.00-19.00. Am selben Abend: Angelpiel von Nobby Benard. 20-23 Uhr (5.70). Sonntag, 4. Okt. Vormittags: Morgenfeier Johann Strauß. 11.15 bis 12.50 (0.40-0.80). Abends: \*B 3 20.00-11.00. Söhne der Freiheit. 18.30 bis 22.15 Uhr (5.30). Montag, 5. Okt. \*O 3 20.00-19.00. Söhne der Freiheit. 18.30 bis 22.15 Uhr (5.30). Dienstag, 6. Okt. \*E 3 20.00-19.00. Söhne der Freiheit. 18.30 bis 22.15 Uhr (5.30). Mittwoch, 7. Okt. \*A 5 (Mittwochstheater) 20.00 bis 22.15 Uhr (3.50). Donnerstag, 8. Okt. Volksoper: Othobrevorstellung. 19.30 bis 22.15 Uhr (3.50). Freitag, 9. Okt. \*E 3 (Freitagstheater) 20.00-19.00. Die Frau ohne Schatten. 19.30 bis 22.15 Uhr (3.50). Samstag, 10. Okt. \*B 4 20.00-19.00. Zur Gründung der „Badischen Woche“ Neu einstudiert: Einmal. Schauspiel von Hermann Burck. 19.30 bis 22.15 Uhr (3.50). Sonntag, 11. Okt. \*E 3 20.00-19.00. Die Frau ohne Schatten. 19.30 bis 22.15 Uhr (3.50). Sonntag, 11. Okt. \*E 3 20.00-19.00. Die Frau ohne Schatten. 19.30 bis 22.15 Uhr (3.50).

Junker & Ruh-Gasherde 88.- an Im Spezial-Geschäft bei Karl Haug Karlsruhe Nr. 28

# Arbeit und Brot

## Heraus mit den Notstandsarbeiten der Stadt Karlsruhe

Dieser Ruf ist noch eingehender und dringender, aber auch mit warnenden Worten erneut an den Stadtrat und die Stadtverwaltung von den freien Gewerkschaften in Form einer Eingabe gerichtet worden. Mit Recht weist die Eingabe darauf hin, daß die Zeit des Planemachens herum und die Arbeitslosen endlich Taten sehen wollen. Auch wir richten an Stadtverwaltung und Stadtrat die Bitte, endlich zu handeln, denn es ist fünf Minuten vor Zwölf.

Nur wer die Stimmung der Arbeitslosen kennt, versteht den Ton, der in der Eingabe liegt und wird sie voll und ganz unterstützen. Stadtrat und Stadtverwaltung werden hoffentlich erkennen, um was es sich handelt.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1931

An den Stadtrat der Stadt Karlsruhe

Bereits am 21. Mai 1931 hat der unterzeichnete Ortsausschuß des ADGB. einen Antrag an den verehelichten Stadtrat der Stadt Karlsruhe eingereicht, in welchem er bat, für den Herbst bzw. Winter größere Notstandsarbeiten bereit zu stellen.

In unserer Eingabe wiesen wir darauf hin, daß allem Anschein nach die Wirtschaftslage nicht besser, eher schlechter sich gestalten werde. Unsere Befürchtungen haben sich leider bewahrheitet. Die Wirtschaftstriebe wirkt sich schon jetzt, wo der Winter erst vor der Tür steht, geradezu katastrophal aus. Nur einige Zahlen wollen wir zum Beweis hier anführen:

Die Arbeitslosenziffer beträgt zur Zeit bei den

	Prozent
Bauarbeitern . . . . .	94
Solzarbeitern . . . . .	70
Steinarbeitern . . . . .	75
Wachner und Installateuren . . . . .	70
Metallarbeitern . . . . .	40
Buchdruckern . . . . .	40
übrigen Berufen . . . . .	50

Dabei steigt die Zahl der Erwerbslosen ständig. Wir haben in der erwähnten Eingabe darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosen

keine Unterstützung, sondern Arbeit und Brot

wollen. Berzweiflungstimmung ist bei den langjährigen Arbeitslosen eingeseht, um so mehr eine bürokratische Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen von Seiten der in Betracht kommenden Instanzen bei Auslegung des ADGB. sowie den Fürsorgebestimmungen diese Stimmung noch verschärft. Wenn bis heute noch keine größeren Taten zu verzeich-

nen waren, so ist dies in erster Linie dem Einfluß der Gewerkschaften und speziell ihrer älteren Mitglieder zuzuschreiben, die nur zu gut wissen, daß durch berartige Exzesse keine Arbeit geschaffen werden kann, sondern die Not und Krise nur noch verschärft wird.

Alles hat aber einmal seine Grenzen.

Dies mögen sich alle Instanzen, die Verantwortung tragen, gesagt sein lassen.

Deshalb schlugen wir in unserer Eingabe am 21. Mai 1931 vor, sofort die Vorarbeiten so zu treffen, daß zum Herbst mit Notstandsarbeiten begonnen werden kann.

Nun ist uns bekannt, daß die Verwaltung eine Reihe Pläne ausgearbeitet und dem Stadtrat vorgelegt hat, welcher die Zustimmung zur Ausführung dieser Arbeiten gab. So z. B.:

1. die Verbreiterung des Stichtanals;
2. Durchführung des Markthallenprojektes am alten Bahnhofgebäude, verbunden mit dem dort geplanten Straßenbruch;
3. die Pläne für die Herstellung der Zufahrtsstraßen für die Rheinbrücke bei Marzau sind fertiggestellt, nachdem die Verhandlungen mit Reichsbahn und der Gemeinde Knielingen beendet;
4. sind die Pläne für Erstellung eines neuen Arbeitsamtes fertig.

Dazu kommen noch eine Reihe weiterer Arbeiten, die vom Stadtrat genehmigt sind.

Was nützen aber den Arbeitslosen Pläne und Beschlüsse? Arbeit und Brot, sagen wir noch einmal mit aller Deutlichkeit, wollen die Arbeitslosen, damit sie sich und ihre Familie ernähren können. Sie verzichten auf Almosen, die immer den bitteren Beigeschmack der Erniedrigung haben. Wir erheben deshalb unsere warnende Stimme an den Stadtrat.

Endlich handeln und nicht immer beraten; heraus mit der Arbeit!

Die Verhandlungen mit dem Landesarbeitsamt Südwest wegen verstärkter Förderung bei der Verbreiterung des Stichtanals sind, wie wir erfahren, so gut wie abgeschlossen.

Die Vorarbeiten und Verhandlungen wegen Ausführung der Vorarbeiten für den Brückenbau Marzau sind ebenfalls nahezu abgeschlossen.

Die Erstellung eines neuen Arbeitsamtes, welche seit Jahr und Tag immer wieder einstimmig vom Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes beschlossen, ist dringend notwendig.

Sie liegt im Interesse der Beamten des Arbeitsamtes und noch viel mehr in dem der Arbeitslosen.

Die Reichsanstalt schlug vor, die Stadt möge das Gebäude erstellen, sie, die A. L., miete das Gebäude, um es in circa 15 Jahren anzulassen. Warum zögert die Stadtverwaltung, das Gebäude zu erstellen? Ist es richtig, daß sie nur deshalb, weil sie für das alte Gebäude, in dem jetzt das Arbeitsamt untergebracht ist, über 20 000 M. Mietzins erhält, zögert, den Neubau durchzuführen?

Ist es ferner richtig, daß sie den Boden, auf dem das Gebäude errichtet werden soll, zu teuer berechnet? Wir verweisen darauf, daß eine Reihe von Städten diesen Boden unentgeltlich abtreten.

Nicht Eigennutz — nein Gemeinnutz soll hier maßgebend sein.

Wir bitten deshalb die Stadtverwaltung, sofort mit der Reichsanstalt in Verbindung zu treten, um den möglichst sofortigen Angriff zur Erstellung des Gebäudes vorzunehmen.

Den verehelichten Stadtrat ersuchen wir also ebenso höflich wie dringend, aus den Plänen nun Taten werden zu lassen. Wir haben bei der mündlichen Begründung unserer Eingabe vom 21. Mai 1931 mit dem Herrn Oberbürgermeister darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Rathausfraktion, um diese Arbeiten durchführen zu können, bereit sind, die schwersten Opfer zu bringen.

Um die Arbeitslosen und speziell die Kriegen- und Fürsorgeempfänger in Arbeit und Brot zu bringen, ist die Allgemeinheit verpflichtet, jedes Opfer zu bringen.

Wenn es heute nicht gelingt, was wir immer noch bezweifeln, Anleihenmittel zur Durchführung notwendiger und dringender Arbeiten für die Stadt aufzubringen, so müssen Steuermittel dazu verwendet werden.

Die Stadtverwaltung hat nicht bloß die moralische Pflicht, die Vermittler unter den Armen durch Arbeiter wieder in geordnete Verhältnisse zu bringen, sondern durch ihre Tat auch zu verhindern, daß durch Tumulte, durch Hunger und Elend hervorgerufen, Eigentum und Leben ihrer Einwohner gefährdet werden.

Daß Sitte und Moral durch überlange Arbeitslosigkeit nicht gehoben werden, brauchen wir wohl nicht näher zu erörtern.

Indem wir nun die dringende Hoffnung an diese unsere Eingabe knüpfen, daß nun endlich den angeregten Wünschen der Arbeitslosen Rechnung getragen und Arbeit für sie bereit gestellt wird, sind wir auch diesmal gern bereit, unsere Eingabe dem Herrn Oberbürgermeister sowie den in Betracht kommenden Deputierten mündlich weiter zu begründen.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund  
Ortsausschuß Karlsruhe  
J. A. Gustav Schulenburg.

**Besucht sofort**  
warum noch nicht?  
frisch Perle, z. Erfrischung, Maschinen-  
Hilfsmittel, etc.  
Wir bieten  
a. Blockauf d.  
Perleware garant.  
Laufband, heilbar  
Verdionat  
Kala Bialko u. Vor-  
kranke, nur kleine  
Sicherheit erford.  
Verlang Sie sofort  
Grünlinsenkult.  
Fr. J. Kerstan & Co.  
Berlin-Halensee 287  
Lieferant von  
Bebörden.

**Schias, Gicht u.  
Rheumatismus-  
kranken**  
teile ich gern gegen  
15 Bg. Rückporto  
sonst Kostenfrei mit,  
wie ich vor Jahren  
von meinem schweren  
Schias- u. Rheuma-  
leiden in ganz kurzer  
Zeit befreit wurde.  
Stieling, Kantinen-  
wächter, Frankfurt-  
Eder 124, Jüden-  
straße 6.

**Schlaf-  
zimmer**  
eichen Eckantl 160 cm  
breit, Holzkommode m.  
weißem Marmor, Kom-  
plett  
von Mh. 350.- an  
Möbelhaus  
Maler  
Weinheimer  
32 Kronenstraße 32

**Kluge  
Geschäfts-  
leute**  
schätzen den Ar-  
beiter als Kun-  
den. Sie insere-  
riren deshalb  
im Volksfreund.

**ST. MARTIN BIER**



Ein gutes  
Bier  
auch Dich  
erfreut's,  
... drum  
trinke  
immer  
**Huttenkreuz!**

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.) Erste Kirche Christi, Wissenschaftl.  
Geschäftsstelle (nur briefl.) Besessenerstr. 32, St. N. 11  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee  
Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“  
Lohn Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 Uhr.  
Mittwoch 8 Uhr abds. Arzgeßtr. 84, Postzagel 100

**Generalvertretung**

**Autobetriebsgesellschaft m. b. H.**  
Rüppurrer Str. 8 Karlsruhe Telephon 1995

Reparaturwerkstätte Tankstellen Garagen

**Ungewisse  
Zukunft**



also  
**LEBENSVERSICHERUNG**





# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

3. Oktober 1931.  
1785 Erster Ballonaufstieg in Deutschland (Blandhard in Frankfurt a. M.). — 1806 Sozialistischer englischer Dichter W. Morris. — 1898 Sozialdemokratischer Parteitag in Stuttgart. — 1929 Außenminister Dr. Gustav Stresemann. Tod: Curtius. — 1929 Reichstag nimmt Änderung des Arbeitslosgesetzes an.

4. Oktober 1931.  
1814 Französischer Maler Jean Franc. Millet. — 1830 Belgien erklärt sich unabhängig. — 1865 Schriftsteller Max Halbe. — 1867 F. C. Howe, Erfinder der Nähmaschine. — 1918 Gründung des Reichsarbeitsministeriums. — 1929 „Das freie Wort“ (Diskussionsorgan der SPD.) erscheint erstmalig.

## Die Krebsangst

Die Krebsangst steigt in viel schnellerem Maße als die Krebskrankheit selbst. Einer der Hauptgründe hierfür ist sicherlich der, daß die große Masse des Volkes noch nicht in den Zustand des vollen Wissens und Uebersehens aufgetreten ist. Man hat so viel und Schreckliches gehört und gelesen, und nun entsteht aus diesem viel und Schrecklichen ein übergroßes Angstgespenst.

Dagegen hilft nur eines: Wahrheit und Klarheit. Die volle Wahrheit wirkt immer angstzerstörend, ganz besonders beim Krebs. Es ist zu wenig bekannt, daß das Ansteigen der Krebsziffern eine Folge der besseren ärztlichen Diagnostik und eine Folge der Altersverschiebung in der Bevölkerung ist. Es ist viel zu wenig bekannt, daß der Krebs in den ersten Stadien mit größerer Sicherheit und auch später neuerdings mit gutem Erfolg heilbar ist. Gewiß, man hat viel von den Radiumbehandlungen gehört, es ist aber wieder viel zu wenig bekannt, daß dem Arzt verbesserte Operationstechnik, Röntgenstrahlen, Radiumstrahlen, elektrische Behandlung zur Verfügung stehen und nur in jedem Falle richtig angewendet werden müssen. Es sind die ersten Anzeichen eines Krebses viel zu wenig bekannt und so wird mancher durchaus hoffnungsvolle Fall verbummelt und trägt dann wieder dazu bei, die allgemeine Angststimmung zu erhöhen.

Die Krebsfrage steht heute so, daß es durchaus möglich ist, allein in Deutschland jedes Jahr zehntausende zu retten, wenn es nur gelänge, die Leidenden rechtzeitig in die richtige Behandlung zu bringen. Die Krebsbekämpfung ist also zur Zeit mehr eine organisatorische und volksbildnerische Aufgabe als eine theoretisch medizinische. Der organisatorische Teil der Aufgabe soll durch die Gründung eines Krebsauschusses zur Krebsbekämpfung gelöst werden, der volksbildnerische ist vom Internationalen Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums in Angriff genommen worden. Es wurden geschaffen: eine Lichtbildreihe mit Vortrag, ein Film und eine Wanderausstellung „Kampf dem Krebs“. Näheres über diese volksbildnerischen Hilfsmittel wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Wahrheit über den Krebs ins Volk hinauszutragen, das wird am wirksamsten helfen, die Krebsangst zu zerstreuen und die Krebskrankheit wirksam zu bekämpfen. Das ist die Aufgabe der neuen Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums „Kampf dem Krebs“, die am 7. Oktober 1931 in Karlsruhe, in der Badischen Landesgewerbehalle, Karl-Friedrich-Straße 17, eröffnet wird.

## Die Agitation des nationalsozialistischen Schülerbundes

nimmt allmählich Formen an, welche zu schärfster öffentlicher Kritik herausfordern. Mit Recht hat dieser Tage der badische Innenminister den Bezirksämtern und Polizeidirektionen Auftrag gegeben, die Teilnahme noch nicht wahlmündiger Schüler an öffentlichen politischen Versammlungen zu unterbinden. Bei der nationalsozialistischen Gausagung in Karlsruhe sind denn auch eine Anzahl dieser Störungen geschnappt worden.

Was geschieht aber nun weiter? Wie uns aus Karlsruhe mitgeteilt wird, haben die kampftätigen Jungen Leute an Klafaffen, Straßenloternen und Häuser Zettel folgenden Inhalts an:

**Trox Verbot nicht tot!**  
Deutsche Jungens  
kämpft mit neuen Unterdrückung,  
Besitznahme und Schulterror. Tretet ein in  
den  Nat.-Soz. Schülerbund.

Die nationalsozialistischen Schüler leiden natürlich furchtbar unter dem Schulterror, der in Baden geübt wird. In Wirklichkeit zeigen diese Zettel von ungläubiger Schülerfreudigkeit und jugendlicher Dummheit. Was soll bei einem nationalsozialistischen Schülerbund herauskommen? Die gleiche Ueberheblichkeit, Annahme und Kritiklosigkeit, welche die erwachsenen badischen Nationalsozialisten bekanntlich in besonderer Maße auszeichnet. Der bekannte Landtagsabgeordnete Professor Krafft, welcher durch seine Unausgesprochenheit und die Straßenbahnangelegenheit in Mannheim in den letzten Tagen des öfteren genannt wurde, wird natürlich keine helle Freude „an diesen deutschen Jungens“ haben. Vermintliche Leute lassen sich aber, die jungen Leute sollen sich auf die Hosen setzen, etwas arbeiten und versuchen, fürs Leben das zu lernen, was sie in dem späteren schweren Existenzkampf brauchen.

Es ist durchaus zu begrüßen, daß sowohl das Innenministerium wie schon früher das badische Kultusministerium dem nationalsozialistischen Schülerwahn Sinn entgegenzusetzen. Vor allem sollten die Eltern dieser Stillerjünglinge sich klar sein, daß ihre Kinder sich auf eine Bahn bewegen, die ihr Unter- und Fortkommen im späteren Leben keineswegs fördert. In den oben erwähnten Zetteln heißt es: „Trox Verbot nicht tot!“ Aber zweifellos wird man diese Organisation in den Schulen kontrollieren und ihre Mitglieder und Obmänner evtl. aus der Schule weisen. Dann werden sie zwar über Schulterror klagen, aber der Staat kommt dann nicht in die Patsche, für die die deutschen Jungens noch besondere Schulaufgaben machen zu müssen.

## Die schwere Not der freischaffenden Künstler

veranlaßte den Karlsruher Einzelhandel im Rahmen der „Karlsruher Herbstwoche“ vom 5. bis 17. Oktober eine Kunstlotterie zu veranstalten, an der die gesamte Bevölkerung teil-

nehmen kann, ohne sich irgendwie mit besonderen Ausgaben zu belasten. Die Künstlerchaft erhält während der genannten Zeit in den den Karlsruher Einzelhandel angeschlossenen Geschäften bei Einkäufen im Werte von je 3 Mark ein Los gratis, wobei eine Beschränkung der Loszahl nach oben nicht festgelegt. Mit diesen Losen nehmen die Käufer an der unter notarieller Leitung am 23. Oktober stattfindenden Auslosung von Gemälden und Kunstgegenständen im Gesamtwert von nahezu 10 000 RM. teil und können so bei einermöglichen Glück ihr Heim kostenlos mit wertvollen Kunstgegenständen schmücken, deren Erwerbung ihnen in der heutigen Zeit wohl vielfach sonst nicht möglich wäre. Man darf wohl annehmen, daß die Veranstaltung, deren beträchtliche Aufkosten ausschließlich vom Karlsruher Einzelhandel getragen werden, zu einer wesentlichen Belebung des Geschäfts während der Karlsruher Herbstwoche führen wird; andererseits aber sei nicht vergessen, daß die „Kunstlotterie des Karlsruher Einzelhandels“, an der auch der Reichsverband bildender Künstler, der Landesverein Bad. Seimat, der Bad. Kunstverein und der Kunstgewerbeverein Karlsruhe fördernd mitwirken — wie schon oben gesagt — den ausgesprochenen Zweck verfolgt, der notleidenden Künstlerchaft zu dienen und ihr durch Verkauf von Werken und Erzeugnissen ihres künstlerischen Schaffens unter die Arme zu greifen. Der Karlsruher Einzelhandel folgt damit seiner Tradition, durch nachdrückliche Beteiligung an Veranstaltungen der Wohlfahrtspflege — wir erinnern nur an die Kleinrentnerhilfe, an die Vorbilfe des Karlsruher Handels u. a. — bestehender Not zu steuern und trotz vielfacher eigener Schwierigkeiten das mögliche zu tun, den Notleidenden über schwere Zeiten hinwegzuhelfen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, haben auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Finter und Polizeidirektor Hauber dieser Veranstaltung ihre Unterstützung und Förderung zugesagt.

Die Gewinne im Einkaufswert von 9100 RM. (Der tatsächliche Wert derselben liegt zweifellos weit höher!) sind in den Tagen ab 5. Oktober in den früheren Räumen der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft (Ede Kaiserstraße und Karlstraße) ausgeteilt, die von der Leitung der De-Dis-Bank zu diesem Zweck freundlicher Weise zur Verfügung gestellt werden.

## Bürgermeister Dr. Kleinschmidt 60 Jahre alt

Sein 60. Geburtstag konnte feiern Herr Bürgermeister Dr. Erich Kleinschmidt begeben. Im Jahre 1911 wurde er zum ersten Male zum Bürgermeister der Landeshauptstadt gewählt, steht also schon 20 Jahre im Dienste der Stadt. Seine Haupttätigkeiten sind das der Schule, des Finanzwesens einseitig, Gemeindeförderung und Sparkasse. Wenn wir heute in Karlsruhe ein fortschrittliches Schulwesen haben, so darf konstatiert werden, daß Herr Bürgermeister Dr. Kleinschmidt diese Bestrebungen stets unterstützt und gefördert hat. Auf dem Gebiete des Finanzwesens der Stadt hat er sich recht große Verdienste erworben. Als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Sparkasse trat er immer dafür ein, daß dieses Institut seinen gemeinnützigen Charakter behält und im Interesse der Gesamtbürgerchaft, sowie der ganzen Wirtschaft arbeitet. Herr Bürgermeister Dr. Kleinschmidt hat sich immer bemüht, seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt Karlsruhe zu stellen. Wir wünschen Herrn Bürgermeister Dr. Kleinschmidt noch recht viele Jahre erfolgreicher Wirkens.

## Die Innenbemalung der Karlsruher evangelischen Stadtkirche

Der Konrektor des Badischen Landesmuseums, Dr. Moser, hat hier vor einiger Zeit im Saale deutscher Architekten einen Vortrag über das Thema gehalten „Der farbige Anstrich in der Baukunst des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts und die jüngsten Karlsruher Renovationen“. Der Vortrag befaßte sich auch mit der Wiederherstellung des Innern der evangelischen Stadtkirche. Gegen die daran gelübte Kritik wendet sich nun eine Erklärung des Evangelischen Kircheneinheitsrats in der neuesten Nummer des Evangelischen Gemeindeboten. Es wird gesagt:

„Ohne in den künstlerischen Fortschritt einzuweichen zu wollen, möchten wir den für die Gemeinde maßgebenden Standpunkt hervorheben: Die die Kirche zur Feier des Gottesdienstes besuchenden Gemeindeglieder erfüllt es nach wie vor mit aufrichtigem Dank und hoher Freude, daß unsere Kirche, die zuvor in ein unwürdiges trübes Grau gehüllt war, nun eine so festliche, warme Ausgestaltung erfahren hat, welche die feiernde Gemeinde andächtig erhebt und von allen als würdig und schön empfunden wird. Wir verharren bei der Auffassung, die wir in unserem Schreiben an den Herrn Finanzminister vom 14. Januar ds. J. niedergelegt haben, weisen aber auch die überhebliche Behandlung dieser Erklärung in dem gedachten Vortrag nachdrücklich zurück und wollen uns die Freude an unserer Stadtkirche auch durch etwaige weitere abfällige verurteilende Aeußerungen nicht verkümmern lassen.“

## Die Peltini-Revue im Colosseum

Viele, alte Bekannte sind wieder in das Colosseum eingeschossen. Sie bringen aber völlig neues mit, und noch viel schöneres wie früher. Zu den alten Gelehrten und beliebtesten Gästen, die alljährlich die Freunde und Besucher des Colosseums mit ihrer besten Kunst unterhalten, gehört immer die unter der geistigen Leitung von Walter René lebende Revue. Es ist das dritte oder vierte Stück, das Walter René hier gibt, und jedes Mal bringt er neue Einfälle, neue Bilder, neue Augen und Herz erfreuende Szenen. Er selbst vertritt geistreich zu plaudern und zu erzählen, sein Wit und Humor drängen sich nie auf oder in den Vordergrund, und dennoch gruppiert sich um ihn das ganze Spiel. Die neue von ihm verfasste Revue „Liebe mich“ umfaßt 32 Bilder, löst aneinandergerichtet und dennoch durch eine Grundidee zusammengehalten. Unmöglich, sie alle aufzuzählen, unmöglich, alle so vorzüglichen Einzelleistungen zu erwähnen. Es herrscht Tempo, Schmitz im ganzen Ablauf des Spiels. Die Musik von Erich Siegel ist reich an Einfällen, einzelne Schläger werden überdies populär werden, der Kapellmeister hält mit Energie seine Musik und Künstler zusammen, er verleiht den farbenfrohen Bildern die wundervolle, vorzeitliche musikalische Untermauerung. Die festliche und bildliche Aufmachung darf wieder als ein Fest in Farben und Licht bezeichnet werden; die Kostüme, auch wenn sie nur angedeutet sind, sind geschmack- und phantasievoll zusammengesetzt. Der äußere Rahmen der Revue, deren Gesamtleitung in den Händen von Herrn Siegel liegt, ist also schon eine festliche Augenweide an sich.

Die Handlung selbst liegt in den Händen einer Anzahl ganz ausgezeichnete Künstlerinnen und Künstler. Walter René haben wir schon erwähnt; gern gesehen und gern gehört ist immer Herta Loewe, die in Gelang und Spiel als Star der Revue zu besetzen ist. Eine glänzende Erscheinung, vornehm, gewinnend im Spiel,

charmant im Singen, sicher und überlegen im ganzen Auftreten ist Anni Willas; erwähnt zu werden verdient noch Anneliese Subels, Harald Kora und Inge Rehn. Säulen der Revue sind aber die 12 Peltini-Girls, 12 Tücherinnen von Qualität, die durchweg auch in Einzelleistungen beste tänzerische Leistungen zeigen, deren Tanz Tempo und Temperament hat, 12 durchtrainierte Sportmädels, die etwas können. — Von den männlichen Darstellern zeichnet sich vor allem Max Peltini durch eine große Vielseitigkeit aus. Max kann alles! Er reißt Witze, gute und schlechte, hat ein Spreewasser-Wunderwerk, mit dem wir Westgänger nicht mehr mitkommen, er singt, zwar nicht wie ein Rich. Tauber, er tanzt, mit einem Wort er beherrscht die Situation, steht dauernd „mitteman!“ Alfons Fiedl zeichnet sich durch vornehmes, zurückhaltendes Spiel aus, wie es seiner Rolle entspricht; A. Koeppe findet sich in seiner kleinen Aufgabe bestens zurecht, desgleichen Eugen Siemens. Was denn Jonna Bros im Matrosentanz als tänzerische Groteskleistung bringen, ist das Beste, was wir bisher auf diesem Gebiete gesehen haben. Diese Bestleistung erübrigt jedes weitere Wort. Und Ernesto ist ein Kolossal-Künstler, der sicher auch nicht so leicht übertroufen werden dürfte. — Die Direktorin Kitzler hat gut daran, diese ausgezeichnete Revue wieder für Karlsruhe zu verpflichten, die in ihrer täglichen Aufführung, in ihrer Handlung, in ihren tänzerischen Leistungen, und in ihrer Künstlerchaft zu den besten Revuen Deutschlands zu rechnen ist.

## Gattenmörder Schnaiter auf dem Friedhof

Im Der im Bezirksgefängnis I in Untersuchungshaft sitzende Gattenmörder Karl Schnaiter aus Karlsruhe wurde heute vormittag zwischen 11 und zwölf Uhr auf seinen Wunsch nach dem Friedhof geführt, wo er seiner ermordeten Frau gegenübergestellt wurde. Er wurde mit einem Saramiterarauto beim Bezirksgefängnis in der Adamentstraße, wo sich eine Menschenmenge angesammelt hatte, abgeholt und gefesselt unter Bewachung durch drei Kriminalbeamte nach dem Friedhof geführt. Er war freudlos und machte einen sehr niedergeschlagenen Eindruck. Die Gegenüberstellung, der außer Schnaiter die drei Beamten bewohnten, fand in der Leichenhalle statt. Nach kurzem Aufenthalt wurde der Mörder nach dem Bezirksgefängnis zurückgebracht. Die Section der Toten ist bereits am Donnerstag vorgenommen worden. Die Beerdigung fand am Freitag nachmittag statt.

(-) **Ausbildungskurse der Arbeiter-Samariter.** Wie wir schon am letzten Samstag unter dem Aufpruch der Samariter-Kolonie darauf hingewiesen haben, beginnen jetzt wieder die Ausbildungskurse der Arbeiter-Samariter-Kolonie. Besonders möchten wir darauf hinweisen, wie notwendig es ist, sich heute die Kenntnisse und Handfertigkeiten anzueignen, um im Notfall jedem Mitmenschen die erste Hilfe angeben können zu können. Groß sind die Gefahren der modernen Großstadt und nicht minder in den Betrieben. Deshalb ist von Wichtigkeit zu wissen, was man bei einem derartigen Notfall tun und zu lassen hat. Auch dieses Kapitel der Gefahrenabwehr und die richtige Anwendung der ersten Hilfe unter ärztlicher Ausbildung gehört heute zum Allgemeinwissen des modernen Menschen. Deshalb auf zur Ausbildung in den Kursen der Arbeiter-Samariter-Kolonie. (Siehe auch heutiges Anzeig.)

(-) **Diensthilfsmittel.** Am 1. Oktober ds. J. vollendete der Kammerhüter Herr Wilhelm Frohmüller sein 40. Dienstaht im Orchester des Bad. Landesfestbaters. Einer alten Karlsruher Familie entstammend, besuchte er das Gymnasium, wurde er Schüler des Hofkonzertmeisters Decke und als er sein Jahr bei den Lehrgangern abgedient hatte, von Felix Wottl in das groß. Hoforchester verpflichtet. Nun tritt er nach treuer Pflichterfüllung, begleitet von den besten Wünschen seiner Kollegen und Freunde, in den wohlverdienten Ruhestand.

(-) **Alhambra Revue Louis Knie.** Ein alter Bekannter stellt sich der Karlsruher Einwohnerschaft vor; Louis Knie. Wer kennt nicht den „Seltener Knie“? In Karlsruhe steht seit Donnerstag ein großes Fest und darin eine große und eingerichtete Bühne auf dem Schmiechweg. „Müller und da.“ Pünktlich beginnen sie zu spielen und dann tollt ein Programm ab, das nicht nur an sich ausnehmend schön, sondern Freude und Hoffnung bringt und alles in fröhliche Stimmung verfeht. Nach der Musik tritt aus dem Vorhang der Heros und spricht seinen Prolog. Musik ertönt. Im Augenblick ist die Verbindung zwischen Bühne und Publikum hergestellt. Dann hebt sich der Vorhang. Die Alhambra-Girls. Zeit und annuita. Aber auch exakt und diszipliniert, die alle offensichtlich Spaß an ihrem Tanz haben. Dann tritt der Direktor Knie selbst auf mit seinen zwei Zingeln. Wunderbar, wie sich die kleiner ihrer Arbeit hingeben. Man sieht hier viel Arbeit mit viel Können gepaart. Aber der Humor soll auch zu seinem Recht kommen. Aus den bariolischen Bergen kommt Karl Wildau, der unverwundliche Groteskspieler. Was er singt und wie, das reicht aus, um auch den Entsetzten mitzureißen. Ein Aktobst des Wortes. Eine Nummer von großem Format sind Jansko Janzen mit Partnerin und die Hunde. Man hat auf dem Gebiet schon allerhand gesehen, aber man haunt wirklich. Was da geboten wird, geht weit über den Durchschnitt dieser Art. Wie auf das Ballett ist, zeigt auch die Nummer „Im Reiche des indischen Sudbrots“. Was da zu sehen ist, legt harte, schwere Arbeit vor. Der Direktor Knie macht eine große und eingerichtete Bühne auf dem Schmiechweg. „Müller und da.“ Pünktlich beginnen sie zu spielen und dann tollt ein Programm ab, das nicht nur an sich ausnehmend schön, sondern Freude und Hoffnung bringt und alles in fröhliche Stimmung verfeht. Nach der Musik tritt aus dem Vorhang der Heros und spricht seinen Prolog. Musik ertönt. Im Augenblick ist die Verbindung zwischen Bühne und Publikum hergestellt. Dann hebt sich der Vorhang. Die Alhambra-Girls. Zeit und annuita. Aber auch exakt und diszipliniert, die alle offensichtlich Spaß an ihrem Tanz haben. Dann tritt der Direktor Knie selbst auf mit seinen zwei Zingeln. Wunderbar, wie sich die kleiner ihrer Arbeit hingeben. Man sieht hier viel Arbeit mit viel Können gepaart. Aber der Humor soll auch zu seinem Recht kommen. Aus den bariolischen Bergen kommt Karl Wildau, der unverwundliche Groteskspieler. Was er singt und wie, das reicht aus, um auch den Entsetzten mitzureißen. Ein Aktobst des Wortes. Eine Nummer von großem Format sind Jansko Janzen mit Partnerin und die Hunde. Man hat auf dem Gebiet schon allerhand gesehen, aber man haunt wirklich. Was da geboten wird, geht weit über den Durchschnitt dieser Art. Wie auf das Ballett ist, zeigt auch die Nummer „Im Reiche des indischen Sudbrots“.

(-) **Diensthilfsmittel.** Am 3. Oktober 1931 besaß Herr Oberverwaltungsinspektor Friedrich Schmidt vom Versorgungsamt Karlsruhe in voller Frische sein 40jähriges Diensthilfsmittel. Aus diesem Anlaß fand bei der Dienststelle des Substituten eine feierliche Feier statt, wobei der Leiter des Versorgungsamtes bei einer Ansprache ein Glückwunschschrreiben des Herrn Reichspräsidenten und die Glückwünsche des Herrn Reichsarbeitsministers übermittelte. Auch vom Direktor des Saunerverorgungsamtes und von den Beamtenauschüssen wurden die Glückwünsche ausgeteilt.

(-) **Aufhebung des Bundesverkehrs Weiertheim-Ebertstraße.** Ab Montag, 5. Oktober 1931, wird der abendliche Pendelverkehr Ebertstraße-Weiertheim wegen ungenügender Beleuchtung der Wagen eingestellt. Der letzte Wagen fährt ab Weiertheim; am Werktagen 20.45 Uhr, an Sonntagen 22.13 Uhr.

**Trinkt** das wohlbekömmliche und bekannte vorzügliche **Hoepfner-Pilsner u. Deutsch-Porter** Hoepfner-Bräu Karlsruhe



**Der Einkauf von Betten ist Vertrauens-Sache!**  
Alles in erstklassiger Auswahl zu billigsten Preisen bei sorgsamster Bedienung.

**steppdecken** 950 an  
stehts mehrere 100 Stück  
Matratzen 1550 an  
Deckbetten 470 an  
Kissen 70 an  
Reinigung u. Federn 150 an

**Betten-Buchdahl**  
KARLSRUHE KAISERSTRASSE 164  
BEI DER POST

**Schlafzimmer**  
Wir haben ein Schlafzimmer übernommen welches eine Möbelfabrik über 1 Jahr in einer tiefen Abhandlung l. Kommission stehen hatte. Es handelt sich um ein sehr schönes Zimmer in mod. Einigung gehalten und besteht aus 1 gr. Garderobekab., 2 Bettstellen, 2 Nachtsch. mit Marmor, 1 Schlafstommode mit rch. weiß Marmor u. Spiegelglanz, 2 Stühle u. 1 Handtuchhalter. Wir bieten Ihnen dies zu einem sehr billigen Preis. Die Möbel sind in ein. sehr gutem Zustand. Sie mögen vielleicht wegen des ungläubig niedrigen Preises misstrauisch sein, ob es sich um ein gutes Schlafzimmer handelt. Der außergewöhnlich niedrige Preis erklärt sich aber nur dadurch, daß wir d. Zimmer ebenso billig einkaufen konnten, weil es schon über 1 Jahr in einer Abhandlung stand u. daher auch etwas ungelitten hat. Wenn Sie Ihr altes Schlafzimmer gegen ein neues umtauschen wollen, ob. wenn das Brautpaar sich ein eigenes Schlafzimmer gut, will, sollten Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

**Möbelhaus**  
**Carl Baum & Co.**  
Erbprinzenstr. 30  
— kein Laden —  
Eindringt Lager ab. 100 Zimmer und Küchen. — Bequeme Zahlungsbedingungen



**Mein Schutzkleid**  
in Haus halt

u. Beruf ist stets von

**Damen-Mantel** 1.95  
aus farbigem Zebr. einfarbig oder mit buntem Kraeen oder weiß Cretonne

**Damen-Mantel** 3.95  
Wickelform, gute Qualität und Paßform, aus prima Trachtenstoff mit Blusen- oder Schal-Kraegen

**Jumper-Schürze** 1.75  
aus Uni und bedrucktem Trachtenstoff

**Jumper-Schürze** 1.45  
aus gestreiftem Siamosen oder bedrucktem Trachtenstoff

**Damen-Mantel** 2.95  
Knopf- oder Wickelform, in weiß oder farbig

**Damen-Mantel** 4.95  
Wickelform aus la. dunklem Trachten-Siamosen, mit bt. Revers oder Schalkraegen

**Arbeits-Gummi-Schürzen** 95 & 50  
einfarbig oder bedruckt

**Unser großer Herbstverkauf in Teppichen/Gardinen/Dekorationen zum Umzug u. für Neueinrichtungen jeder Art, zu den herabgesetzten Preisen bietet die beste Einkaufsmöglichkeit.**

**Preiswerte Schürzen u. Mäntel**

Verkauf in unserer Wäsche-Abteilung in der ersten Etage

**KNOPF**

**Unser großer Herbstverkauf in Teppichen/Gardinen/Dekorationen zum Umzug u. für Neueinrichtungen jeder Art, zu den herabgesetzten Preisen bietet die beste Einkaufsmöglichkeit.**

Habe mich nach Vorbildung am patholog. Institut und der med. Klinik Tübingen, sowie 6jähriger Tätigkeit als 1. Assistent der chirurg. Abteilung des Städt. Krankenhauses unter Herr Geh. Rat Prof. Dr. v. Beck und Herrn Prof. Dr. Drevermann als

**Facharzt für Chirurgie**  
niedergelassen. Praxis: Sophienstraße 9 (beim Karlsruh). Sprechstunden: Täglich 11-1 Uhr, mittags 5-6 Uhr, Mittwochs und Samstags nur 11-1 Uhr.

**Dr. med. Paul Wagner**  
Praxis: Sophienstr. 9 b. Karlsruh

**Verzogen:**  
**Dr. med. Ullmann**  
Facharzt für Kinderkrankheiten  
jetzt Douglasstr. 15 II  
nächst Kaiserstr. u. Hauptpost  
Sprechz. 1/10-11, 3-4, Tel. 2042

**Zurück**  
**Dr. med. Koellreutter**  
Facharzt

**ZURÜCK**  
**Zahnärztin Dr. Jenny Kahn**  
Beförthelmer Allee 3a  
beim Ettlinger Tor, Tel. 4031  
Zugelassen 7333  
zu sämtlichen Krankenkassen

**Dr. W. Haas**  
Facharzt für Chirurgie  
ist nach  
**Stefanienstr. 13 verzogen**  
Sprechst. wie früher Montag bis Freitag 3-4 Uhr 1829

**Der Herr**  
welcher etwas auf sich hält, wählt aus der großen Auswahl des guten Spezialgeschäfts den individuell passenden Hut, unter fachmännischer Beratung und ist **besser und am billigsten** bedient.

Unsere **Herbst-Auswahl Herrenhüte** ist wie immer „vorherrschend“

Der **Zeumerhut** ist elegant, hervorragend „am billigsten“

Unsere Preise:  
**Wollhut:** 2.90 3.90 4.90 u. höher  
**Haarhut:** 5.90 7.90 8.90 9.90 11. u. höher  
**Velour:** 8.— 14.— 17.— u. höher

**Wmh. Zeumer**  
Kaiserstraße 125/127

Zu vermieten schöne sonnig 2-Z. Wohnung in Wühlburg auf l. Reb. Preis 35 M. Angeb. unt. A 1387 an d. Volksfreund.

**WOHLWERT kommt nach BRUCHSAL**

Das Haus der 4000 Notwendigkeiten

**Nichts über 1 Mark**

Eröffnung in den nächsten Tagen

**WOHLWERT**

Einheitspreis G m. b. H., Bruchsal, Kaiserstraße 61

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, den 5. Oktober, 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Landlot, Herrenstraße 46a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:  
Ein Hofen vollene Strampfe, 1 Sofa mit Umbau, 1 Fot. Photoapparate, 2 Fahrradlampen, 1 Büfett, 1 Korb, 2 Schonerleichen, 1 Röhmochin, 1 Schreibstisch mit Aufsatz, 1 Vertiko mit Spiegelglas, 1 Kolladenstuhl, 1 Schreibapparat, 1 Pa-hierischeinrichtung, 1 Schreibmaschine A. R. G., 1 Rechenmaschine, 1 Kommodenspiegel, 1 Bodenteppich, 7317 Karlsruh, 2. Okt. 1931  
Paul Gerichtsvollzieheramt.

**Emailherd** m. Nickel-blech, ganz billig zu verkaufen, Schützenstr. 50, Sp. 7274

**Die Einladung**  
zum Besuch Ihrer Geschäftslokali-täten und zum Kauf Ihrer Waren ist das Zeitungsins-erat im Volksfreund

**Ämtliche Bekanntmachungen Zwangs-Versteigerung.**  
6 V. 18/31.  
Im Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 4. Dezember 1931, vormittags 9 Uhr, im Rathaus zu Ludolfsheim die Grundstücke des Landwirts Albert Roth in Ludolfsheim auf Gemartung Ludolfsheim.  
Die Nachweilung über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Die Versteigerungsordnung wurde am 4. September 1931 im Grundbuch vermerkt. Rechte die zur selben Zeit nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzusprechen und bei Widerpruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach der übrigen Rechte berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwilligen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des veräußerten Gegenstands.

**Grundbüchbeschrift:**  
Grundbuch von Ludolfsheim, Band 30, Blatt 15:  
a) Tab. Nr. 1692: 15 a 14 am Ackerland, Schätzungswert 800 RM.

b) Tab. Nr. 3632 a; 9 a 58 am Ackerland, Gewonn. Rothbäder, Schätzungswert 450 RM.  
c) Tab. Nr. 4341: 9 a 62 am Ackerland, Gewonn. Kranzender, Schätzungswert 400 RM.  
Karlsruh, den 28. Sept. 1931. 1850  
Gadliches Notariat VI  
— als Vollstreckungsamt —

**Öffentliche Zahlungserinnerung**  
Es sind zu entrichten:  
10. Oktober 1931:  
a) Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer einzahl. Landesstrichensteuerzuschlag.  
b) Desgl. auf die Körperschaftsteuer.  
c) Vorauszahlungen an Kirchensteuer der Veranlagten für die Kalenderjahre 1931 und 1932.  
d) Desgl. auf die Umsatzsteuer für das 3. Vierteljahr.  
15. Oktober 1931:  
Grund- und Gewerbesteuerzusatzzahlung für 1931 einzahl. Landesstrichensteuerzuschlag.  
Gleichzeitig wird an die fälligen Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuerabzugsabgaben für 1930 erinnert, soweit die Bescheide ausgestellt sind.  
Nicht rechtzeitige Zahlung hat die Festsetzung von Verzugszuschlägen in Höhe von 5 v. H. für jeden angefallenen Monat zur Folge.  
Bei harneldloser Zahlung die Angabe der Steuernummer nicht versehen. 1846  
Karlsruh, den 3. Oktober 1931.  
Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Durlach und Ettlingen.

**Aufhebung d. Pendelverkehrs Beiertheim-Ebertstraße**  
Ab Montag, den 5. Oktober 1931, wird der abendliche Pendelverkehr Ebertstraße-Beiertheim wegen ungenügender Befehung der Wagen eingestellt. Der letzte Wagen fährt ab Beiertheim an Sonntagen 22.13 Uhr. 1824  
Städtisches Bahnamt.

**Ettlinger Anzeigen**  
Personenstandsaufnahme 1931 betr.  
In diesen Tagen werden durch die Polizei den Haushaltungsvorständen Paishaltungskarten, den Hauseigentümern und Hausverwaltern Hauslisten und den Betriebsunternehmern Betriebslisten ausgestellt.  
Um eine gerechte Abwicklung des Geschäftes zu sichern, wird erucht, die Listen bis längstens 14. Oktober ds. Js. nach dem Stande vom 10. Oktober 1931 gewissenhaft auszufüllen. Die Listen wollen von diesem Tage ab ausgefüllt zur Abholung durch die Polizei bereit gehalten werden.  
Ettlingen, den 2. Oktober 1931.  
Der Bürgermeister

**Die Schweinemärkte in Ettlingen**  
beginnen während der Monate Oktober bis einschließlich März vormittags 8 Uhr. Märkte: Schweinemarkt am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, vormittags 8 Uhr. Ettlingen, den 30. Sept. 1931. 1849  
Der Bürgermeister.

**Weinlese**  
Der Gemeinrat hat die Weinlese auf Dienstag, den 6. Oktober 1931, festgelegt.  
Bei nasser Witterung ist das Herbstfest verboten. Morgens vor Tagesanbruch und abends von Einbruch der Dunkelheit ab darf weder gebräutet noch Wein abgefüllt werden. Zur näheren Angabe der Zeit des Beginns sowie der Beendigung wird morgens und abends mit Rathausglocke ein Zeichen gegeben.  
Das Schließen ist unteramt.  
Gute Fahrten, die zum Ober- und Mittelberg fahren, haben nicht die Bismarckstraße zu benutzen. Väterliches Stebenlassen der Fahrwerke an den Herbstbergen, wodurch das Vorbeifahren anderer Fahrwerke erschwert oder verhindert wird, ist nicht zulässig.  
Verletzungen dieser Anordnungen werden gemäß § 145 St. G. B. und § 4 der Verordnungsbestimmungen bestraft.  
Das Betreten des gesperrten Rebbergs gebiets ist allen denjenigen unteramt, welche datselbst keine Grundstücke besitzen oder solche bereits abgeerntet haben.  
Die Rebberghüt bleibt über den Tag der Weinlese hinaus bis zur völligen Aberntung der Trauben der einzelnen Rebhüde bestehen.  
Ettlingen, den 2. Oktober 1931.  
Gemeinderat. — Der Bürgermeister.

**Arbeiter!** Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen stets die Interessen dieser Zeitung!